

# Brennpunkt

## Lehrerbildung zweiter Klasse?

Die Brennpunkte in dieser Zeitschrift folgen einer bestimmten Logik: Jeden Monat ein anderer Autor, jeden Monat ein anderes Thema. In diesem Brennpunkt weiche ich mit Absicht von dieser Regelung ab. Das heißt, ich schreibe über den Grundschulsport, wohl wissend, dass diese Thematik gerade erst im vorletzten Brennpunkt von Helmut Zimmermann verhandelt wurde. Aber ich tue dies, weil ich das Problem für so bedeutsam halte, dass eine „Dopp- lung“ nicht schaden kann, wie ja auch bei Vorträgen eine Wiederholung nicht prinzipiell schlecht sein muss, sondern – strategisch gesetzt – eher die Bedeutung des Gesagten hervorhebt und zu dessen Sicherung beiträgt.

Also nochmals Grundschulsport: Was passiert eigentlich? Die Bildungspolitik (hinter diesem Kürzel verbirgt sich die KMK, aber auch die einzelnen Landesregierungen) hat beschlossen, die Grundschullehrerausbildung zu reformieren. Im Kern geht es dabei um eine Zusammenlegung von Fächern in sogenannte „Lernbereiche“, wobei Sport mit Kunst und Musik zusammen den Lernbereich „Ästhetische Erziehung“ bildet. Daneben ist es in NRW aber auch möglich, Sport als eigenes Unterrichtsfach zu studieren.

Letzteres könnte ja eigentlich beruhigen, würde mit der Reform nicht auch eine massive Reduktion der Leistungsvorgaben von bislang 120 auf 57 einhergehen (in Worten: von einhundertzwanzig auf siebenundfünfzig!). D. h. der Umfang der fachspezifischen Ausbildung von Sportlehrerinnen und -lehrern an Grundschulen wird schlichtweg halbiert, wobei die Ausbildung im Bereich der Theorie und

Praxis der Sportarten ebenso betroffen ist wie jene im Bereich wissenschaftlicher Studien. Kann man sich vorstellen, wie ein solches Curriculum aussehen und wie eine solche Auswahl inhaltlich begründet werden könnte? Ich möchte gar nicht erst versuchen, hierauf Antworten zu geben, möchte vielmehr feststellen: Indem letztlich keine vertiefenden wissenschaftlichen Studien mehr möglich sind, wird die Grundschullehrerausbildung im Fach Sport mit dieser Reform wieder zur Lehrerbildung zweiter Klasse degradiert.

Die Ausbildung von Sportlehrerinnen und Sportlehrern an Grundschulen wird durch die geplante Reform also nicht besser, sondern schlechter. Doch sind damit noch keineswegs alle negativen Folgen dieser Reform beschrieben, wovon zumindest zwei benannt werden sollten. So dürfte einerseits der Sportlehrerberuf auch im Grundschulbereich vermehrt in eine De-Professionalisierungsspirale geraten. Denn überall dort, wo ein offener Ganztagschulbetrieb zu finden ist, wird der Nachmittag häufig von Sportangeboten dominiert – und zwar offeriert von Nicht-Lehrern, die jedoch stets als Spezialisten in Sachen Sport auftreten. Und auf welcher Legitimationsgrundlage sollten künftig Sportlehrer in der Kommunikation mit diesen Spezialisten einen Expertenstatus reklamieren können?

Zum anderen – und dies ist die zweite negative Folge, die ich sehe – wird die prinzipielle Diskussion um die Grundschullehrerausbildung an den Universitäten neu entbrennen: Kann denn eine solche (un)wissenschaftliche Ausbildung

überhaupt Aufgabe einer Universität sein? An der Universität, an der ich lehre, wird diese Frage ganz offen gestellt. Denn mit einem Volumen von 57 Leistungspunkten, wie es der Entwurf vorsieht, wird das Grundschullehrerstudium nicht allein von der Fachwissenschaft abgekoppelt, sondern es konterkariert sogar die durch die BA-MA-Struktur angestrebte Durchlässigkeit der Studiengänge, da selbst ein Wechsel in einen anderen fachbezogenen Lehramtsstudiengang nicht mehr möglich ist. Was also liegt näher, als die Grundschullehrerausbildung gänzlich in Frage zu stellen und das dann zur Verfügung stehende Stellenpotential für Umstrukturierungen oder zum Ausbau attraktiver und die Einwerbung hoher Drittmittelsummen versprechender Bereiche zu nutzen.

Die Chance, dass die Politik ihre Beschlüsse gänzlich ändert, darf sicher als recht gering eingeschätzt werden. Wenn aber alle mithelfen, alle Organisationen und alle Personen, die in entsprechenden Funktionsrollen tätig sind, könnte vielleicht erreicht werden, zumindest eines der drei in einem Lernbereich zu studierenden Fächer mit 80 Leistungspunkten auszustatten. Insgesamt könnte die Grundschullehrerausbildung an den Universitäten damit zwar nicht sonderlich gut, aber vielleicht wenigstens überleben.



Klaus Cachay

# Informationen

Zusammengestellt von Herbert Stündl, Im Sensor 5, 35463 Fernwald

## **Integrationspotenziale des Sports nutzen**

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft, die TU Dortmund und die Humboldt-Universität Berlin führen am 3. April 2009 im Kongresshotel Potsdam am Templiner See zwischen 11.30 Uhr und 17.30 Uhr ein Fachsymposium mit dem Thema „Integrationspotenziale des Sports – Chancen, Grenzen, Perspektiven“ durch. Anmeldung und weitere Informationen über: [www.sport.tu-dortmund.de/tagung/](http://www.sport.tu-dortmund.de/tagung/).

## **250. Geburtstag von GutsMuths**

Aus Anlass des 250. Geburtstags von J.C.F. GutsMuths führen die Sektion Sportgeschichte der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, der LSB Sachsen-Anhalt und die Deutsche AG von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V. (DGAS) vom 16.-18. April 2009 eine Tagung in Quedlinburg zum Thema „J.C.F. GutsMuths (1759-1839) und die philanthropische Bewegung in Deutschland. Zur Geschichte und Rezeption der modernen Gymnastik“ durch.

An Sportgeschichte interessierte Personen sind zur Teilnahme eingeladen. Nähere Informationen: <http://dvs-sportgeschichte.harz-kreis.de>

## **Strategien im Umgang mit Gesundheit und Krankheit**

Der Deutsche Dachverband für Qigong und Taijiquan (DDQT) führt auf der Bildungsstätte Sensenstein bei Kassel vom 4.-6. September 2009 den 1. Kongress zum Thema „Taijiquan (Tai Chi) als Lebenskunst – Strategien im Umgang mit Gesundheit und Krankheit“ durch. Dieser Kongress will die Bedeutung des

Taijiquan (Tai Chi) für die Stärkung der Gesundheitsressourcen in der Balance von Krankheit und Gesundheit hervorheben und somit die Fähigkeiten steigern, kreativ und klug auf existenzielle Anforderungen des Lebens zu reagieren. In Workshops werden u.a. folgende Fragen behandelt:

Welche psychosomatischen und funktionellen Wirkungsweisen haben die Übungen des Taijiquan?

- Welche Gestaltungsmerkmale und Inhalte kennzeichnen gelenkstärkendes, rückenstärkendes und Herzkreislauf aktivierendes Üben des Taijiquan?
- Wie kann der Umgang mit Stress durch das Taijiquan-Üben positiv beeinflusst werden?
- Wo liegen die gesundheitsbezogenen Grenzen der Übungswirkung des Taijiquan?
- Welche Rolle kann das Taijiquan in der individuellen Kunst des Menschen spielen, sein Leben glücklich zu gestalten?

Neben den Praxisworkshops gibt es gesundheitsbezogene Vorträge vor dem Plenum von Dr. med. Ingrid Reuther, Prof. Dr. Willi Neumann und Prof. Dr. Klaus Moegling. Das Kongressprogramm sowie Exposés der Workshops und Vorträge sind auf der Homepage des DDQT einsehbar ([www.ddqt.de](http://www.ddqt.de)). Programm-anfrage und Anmeldung bei:

DDQT-Kongressbüro, Gudrun Geibig, Tauberstr. 6, 63741 Aschaffenburg. Tel.: 06021-421203, E-mail: [kongress@ddqt.de](mailto:kongress@ddqt.de)

## **Fitte Grundschul-Klasse 2009**

Das Lidl-Handelsunternehmen sucht gemeinsam mit dem DOSB

die fitteste Grundschulklasse Deutschlands 2009.

In Zusammenarbeit mit Grundschulpädagogen, Ernährungs- und Bewegungsexperten haben der DOSB und der aid infodienst Verbraucherschutz, Ernährung, Landwirtschaft e.V. speziell für den Lidl-Schüler-Fitnesscup umfangreiche Lehrmaterialien für eine Projektwoche entwickelt, in der sich alles um die Themen gesunde Ernährung und Bewegung dreht. Die Lehrmaterialien werden den Klassen nach der Anmeldung kostenlos zugeschickt. Sie enthalten Übungen, Spiele und Informationen, die direkt auf die Erfordernisse des Grundschulunterrichts und auf fünf Tage zugeschnitten sind. Weitere Informationen unter [www.lidlfitnesscup.de](http://www.lidlfitnesscup.de). (Nach DOSB-Presse 8/17.2.09,p.22-23)

## **Leitfaden für Naturschutz, Sport und Tourismus**

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und der DOSB haben einen neuen europäischen Leitfaden „Natura 2000 – Sport und Tourismus“ herausgegeben. Er gibt Sportlern und Erholungssuchenden Tipps zum Umgang mit Schutzgebieten und macht zugleich Wege zur Kooperation zwischen Naturschutz, Sport und Tourismus deutlich.

Der Leitfaden ist zu beziehen über das Bundesamt für Naturschutz, Fachgebiet II 1.2, Konstantinstr. 110, 53179 Bonn oder [puetschm@bfn.de](mailto:puetschm@bfn.de) oder [www.bfn.de](http://www.bfn.de) oder über den DOSB, Ressort Breitensport, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main bzw. [egli@dosb.de](mailto:egli@dosb.de) oder [www.dosb.de](http://www.dosb.de).

---

# Was ist nach unseren Vorstellungen guter Sportunterricht?

Petra Wolters, Antje Klinge, Rüdiger Klupsch-Sahlmann & Silke Sinning

---

**In der heutigen Zeit von gutem Sportunterricht zu schreiben, hat Konjunktur, da die Debatte um Unterrichtsqualität nicht an dem Fach Sport vorbei geht. Besonders vor dem Hintergrund nationaler und internationaler Vergleichsstudien (z.B. TIMSS, PISA oder IGLU) und den daran anknüpfenden Reformüberlegungen erhält die Frage danach, was eigentlich guten Unterricht ausmacht, große Bedeutung. Helmke (2005) oder auch Meyer (2007) veröffentlichten Kriterien guten Unterrichts, die Gebken (2005) auf den Sportunterricht übertragen hat. Dieser Zugang zu Unterricht ist weitgehend fachübergreifend, da beispielsweise Kriterien wie lernförderliche Atmosphäre oder Methodenvielfalt nicht an bestimmte Inhalte geknüpft sind. Die genannten Autoren bewegen sich also eher auf der handwerklichen Ebene von Unterricht, die bisher sicherlich viel zu oft vernachlässigt wurde. Da ihre Kriterien weitgehend formal, eben losgelöst vom Gegenstand bleiben, haben wir uns gefragt, welche Normen für einen guten Sportunterricht gelten sollen. Dabei muss man zunächst einige Grundannahmen offen legen, die wir als Orientierung für den Leser aufführen (1). Ziel dieses Beitrags ist es, weiter zu konkretisieren, was aus unserer Sicht unverzichtbare Qualitätsmerkmale für Sportunterricht sind. Im Zentrum stehen dabei drei schlichte Verben: lernen, leisten und reflektieren – sie bilden gleichzeitig die Gliederung für unsere Überlegungen.**

## Grundannahmen

Sportunterricht in der Schule muss einen Bildungsauftrag erfüllen, der ihn vom außerschulischen Sport abhebt. Sicherlich kann auch der Vereinssport oder der Sport in einem Fitnessstudio bildungsrelevant sein – es ist aber nicht sein staatlicher Auftrag, und zudem erreicht er nicht wie die Schule alle Kinder und Jugendlichen. Sportunterricht ist das einzige Fach, in dem der Körper in Bewegung thematisiert wird, und damit hat er eigentlich ein „Alleinstellungsmerkmal“ unter den Fächern. Es mag viele weitere Ziele von Sportunterricht geben wie Fairnesserziehung oder Verbesserung der Teamfähigkeit, aber der Kern des Faches besteht in einer „bewegungszentrierten Entwicklungsförderung“ (Funke-Wieneke, 2001).

Das Verständnis vom Gegenstand ist ebenfalls entscheidend für die Gestaltung von Sportunterricht. Wir sehen das Zentrum in den Phäno-

menen Körperlichkeit und Bewegung, die sowohl Grundlage und Ausgangspunkt der etablierten Sportarten sind, als auch von alltäglichen Bewegungen, inszenierten Bewegungen im Darstellenden Spiel oder von Bewegungspraktiken anderer Kulturen. Wir schließen ausdrücklich die Qualifikation der Heranwachsenden für die verbreitete Bewegungs- und Sportkultur ein. Sie ist aber nicht hinreichend, um das Fach in der Schule zu legitimieren (vgl. Balz u.a., 1997, S. 20-22).

Wichtiger Eckpunkt unserer folgenden Überlegungen ist weiter die Setzung, dass das Subjekt der Handlungen im Mittelpunkt der pädagogischen und didaktischen Überlegungen stehen sollte. Wie dieses Subjekt in seiner Entwicklung durch Bewegung, Spiel und Sport gefördert werden kann, ist der Anhaltspunkt für den Sportunterricht. Das heißt, jeder Gegenstand muss pädagogisch befragt und interpretiert werden, damit er zu einem Unter-

richtsthema werden kann, das potenziell zum Bildungsauftrag beiträgt. Die Subjektorientierung hat auch methodische Konsequenzen, indem wir ein verständigungsorientiertes Vorgehen befürworten (vgl. Balz u.a. 1997, S. 14).

## Einleitung

Guter Sportunterricht generiert und thematisiert Bewegungsabsichten, deren Verwirklichung für die Schülerinnen und Schüler eine Überschreitung des bisher Gekonnten darstellt.

Mit dem Begriff Bewegungsabsicht können wir nicht auf einen etablierten Terminus der Sportwissenschaft zurückgreifen; das Stichwort fehlt im Sportwissenschaftlichen Lexikon. Wir halten ihn dennoch für geeignet, weil er unser Bewegungsverständnis widerspiegelt. Eine Bewegungsabsicht ist ein Ziel einer

Bewegung, das sowohl individuell wie kollektiv, von außen gesetzt wie auch vom Lernenden selbst gewollt sein kann. Die Bewegungsabsicht wird in konkreten Bewegungen verwirklicht, von denen es mehrere gleichwertige Lösungen geben kann. Entscheidend ist dabei, dass die Schülerinnen und Schüler begreifen, dass man mit einer bestimmten Bewegung eine Intention verfolgt. Die beste Voraussetzung für den Lernprozess ist es, sich eine Bewegungsabsicht zu eigen zu machen. „Wenn im Schulsport auf die Sporttradition Bezug genommen wird, dann muss die Bewegungsabsicht übernommen werden, nicht die Bewegungsform“ (Balz u.a., 1997, S. 20).

Wir legen also ein funktionales Bewegungsverständnis zugrunde, das zugleich die phänomenale Sicht des Sich-Bewegenden (2) und die dialogische Sichtweise (vgl. Tamboer, 1979) (3) beinhaltet; eine Bewegung ist die mehr oder minder gelungene Umsetzung einer bestimmten Bewegungsabsicht. In einem anderen Jargon spricht man vom Lösen von Bewegungsaufgaben (vgl. z.B. Göhner, 1979), das sich nicht in der bloßen Abbildung von vorgegebenen Idealbildern erschöpft. Das Lernen am Vorbild kann sich allerdings trotzdem als sinnvolle Methode erweisen, vorausgesetzt, dass das Individuum sich zuvor eine Bewegungsabsicht zu eigen gemacht hat. Bewegungen sind aus dieser Sicht nicht „Fertigkeiten“, sondern bedeutungsvolle Handlungen (vgl. z.B. Funke-Wieneke, 2007, S. 95). Daher beginnt die Vermittlung damit, dass die Lernenden überhaupt erst einmal in ihrer Absichtsbildung unterstützt werden; sie müssen sozusagen „auf den Geschmack kommen“ und dem, was sie lernen sollen, einen gewissen Sinn unterstellen.

Für den Sportunterricht ist diese Einsicht durchaus nicht trivial: Sportlehrkräfte erfahren täglich, dass Bewegungen und sportliche Inhalte, die sie selbst für attraktiv halten, von Schülerinnen und Schülern abgelehnt werden. Verharrt man bei einer rein technisch orien-

tierten Lehrweise – wie man es tun könnte, wenn schon alle für den Lerngegenstand gewonnen wären – dann unterrichtet man unter Umständen an den Schülern vorbei. Diese revanchieren sich je nach Temperament mit Rückzug, Protest, Störung oder Dienst nach Vorschrift. Für die Unterstützung bei der Absichtsbildung gibt es keine standardisierten Methoden. Dennoch räumt Funke-Wieneke (2007, S. 142-145) aus guten Gründen der Absichtsbildung den Vorrang ein. Bei der einen Klasse mag es ausreichen, dass der Lehrer etwas vor macht und so leibhaftig darstellt, dass der Bewegungsvollzug funktioniert und zumindest für ihn einen Sinn hat. In anderen Klassen kommt der Impuls vielleicht von einem Video oder einer Mitschülerin. Gespräche, was mit einem bestimmten Inhalt überhaupt gemeint ist, können manche Irritationen vermeiden. Auch geschickte Geräteeinrichtungen, die eine stumme Aufforderung darstellen, können in der Phase der Absichtsbildung nützlich sein. Fest steht zumindest, dass man bei der heutigen differenzierten Sportwelt und den äußerst heterogenen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler nicht erwarten kann, dass alle ein neues Thema von Anfang an begeistert aufnehmen.

Welche Bewegungsabsichten für den Sportunterricht ausgewählt werden, sollte von drei Kriterien geleitet sein:

### **1. Gehören die Bewegungsabsichten zur verbreiteten Bewegungskultur und spielen sie in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler eine Rolle?**

Sportlehrerinnen und -lehrer können gar nicht umhin, sich immer wieder die Frage zu stellen, in welchem Verhältnis ihr Unterricht zu dem außerschulischen Sport stehen sollte. In der Zeitschrift „Sportpädagogik“ wird „zur Teilhabe an der dominanten Sportkultur (...) kritisch und distanziert Stellung genommen“ (Balz u.a., 1997, S. 14). Eher befürworten wir (nach wie

vor), den Gegenstand des Unterrichts als Bewegung, Spiel und Sport aufzufassen. Um der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen Rechnung zu tragen, müssen neben neuen Bewegungsfeldern und -trends jedoch auch die klassischen Sportarten thematisiert werden, da sie außerhalb der Schule für die Heranwachsenden sinnstiftende Bedeutung haben (vgl. Stibbe, 2000, S. 216). Auch viele Lehrerinnen und Lehrer sind im Sport heimisch und identifizieren sich mit ihrer Sportart. Der kritische Blick auf den Sport schließt Sportarten als Unterrichtsgegenstand nicht aus.

Es geht um die gemeinsame Konstruktion von Bewegungsabsichten bzw. -themen, und nicht so sehr darum, welche Inhalte ausgewählt werden sollen. Die Rolle vorwärts an sich hat noch keinen besonderen „Bildungswert“. Tai Chi ist nicht pädagogisch wertvoller als Fußball spielen. Der entscheidende Unterschied, ob ein Inhalt entwicklungs förderlich und bildungsrelevant wird, liegt in der Art der didaktischen Thematisierung und der angemessenen methodischen Vermittlung.

### **2. Sind die Bewegungsabsichten für die Entwicklung der Lernenden förderlich?**

Während das erste Kriterium die Einführung in die verbreitete Bewegungskultur und die Teilhabe daran betrifft, geht es beim zweiten Kriterium um die Förderung des Individuums. Dies sind zwei Seiten einer Medaille. Jedes Kind steht vor der Aufgabe, die in unserer Gesellschaft elementaren Bewegungen zu erlernen und grundsätzlich motorisch lernfähig zu bleiben, um an der Gesellschaft teilhaben zu können (vgl. Funke-Wieneke, 2001, S. 48). Aber Bewegungsfähigkeit befreit auch: es ermöglicht ein selbstbestimmtes Selbst- und Weltverhältnis (ebd.). Dies zu unterstützen und möglichst jeder Schülerin und jedem Schüler zu einer ihr oder ihm gemäßen Bewegungsfähigkeit zu verhelfen, ist die Aufgabe des Sportunterrichts.

### 3. Entsprechen die Bewegungsabsichten den Bedürfnissen der Lernenden?

Schließlich sollten die aktuellen Bedürfnisse der Lernenden berücksichtigt werden; das entspricht der alten, aber immer wieder aktuellen Forderung Schleiermachers, die Gegenwart der Kinder nicht einfach der pädagogischen Einwirkung, die auf die Zukunft gerichtet ist, aufzuopfern. „Die Lebenstätigkeit, die ihre Beziehung auf die Zukunft hat, muss zugleich auch ihre Befriedigung in der Gegenwart haben; so muss auch jeder pädagogische Moment, der als solcher seine Beziehung auf die Zukunft hat, zugleich auch Befriedigung sein für den Menschen, wie er gerade ist“ (Schleiermacher, 1957, S. 48). Das bedeutet nicht, dass jeder lautstarken Forderung nach bestimmten Inhalten („Fuß-ball, Fußball, Fußball...“) nachgegeben werden soll. Andererseits kann man die Interessen der Schülerinnen und Schüler nicht einfach abtun. Auch wenn es oft mühsam ist: die Verständigung mit den Schülerinnen und Schülern, das Schaffen eines Anerkennungsverhältnisses (vgl. Combe & Helsper, 2002, S. 42) sind in der heutigen Schule unerlässlich.

Diese drei Kriterien sind voneinander abhängig zu denken. Lehrerinnen und Lehrer sollten sie bei ihrer Unterrichtsplanung und bei der Aushandlung mit ihren Schülern berücksichtigen. Mit der Verflechtung der Kriterien setzen wir uns von Tendenzen ab, den Heranwachsenden vorrangig „Spaß“ bieten zu wollen, indem wir das Lernen betonen. Betriebsamkeit und „Kundenzufriedenheit“ mögen in der Praxis als Anzeichen für gelingenden Unterricht angesehen werden. Sie reichen aber nicht aus, um das Fach in der Schule zu rechtfertigen. Wer die Lernfortschritte seiner Schülerinnen und Schüler zum Ziel hat, muss langfristig denken. Kurzfristige Bedürfnisbefriedigung oder blinder Aktionismus werden so ausgeschlossen. Im Übrigen ist es auch für Schülerinnen und Schüler auf lange Sicht wesentlich befriedi-

gender, etwas zu lernen als „bepaßt“ zu werden. Auf der anderen Seite wenden wir uns gegen Tendenzen, die Sportunterricht nach wie vor zu einer Abbildung der außerschulischen Bewegungswelt machen wollen oder Sportunterricht als Reparaturbetrieb für Bewegungsmangel und deren Folgen ansehen. Sportunterricht muss eigene, unauswechselbare Aufgaben in der Schule wahrnehmen. Sich-Bewegen ist unausweichlich auch eine Auseinandersetzung mit der eigenen Körperlichkeit. Da es die Aufgabe des Sportunterrichts ist, Heranwachsenden dazu zu verhelfen, sich besser bewegen zu können, kann hier eine bewegungsbezogene Reflexion mit dem und über den eigenen Körper angeregt werden. Ausgangspunkt bleibt das Sich-Bewegen.

Da Schulklassen gerade im Bewegungsbereich äußerst heterogen sind, ist der Anspruch der optimalen Lernförderung schwer zu verwirklichen. Soll das Individuum bestmöglich gefördert werden, heißt das, dass der Unterricht methodisch vielfältig und differenziert sein muss. Individualisiertes Lernen darf jedoch andererseits nicht dazu führen, dass die für den Sport typischen sozialen Handlungsweisen nicht mehr zum Thema werden. Vielmehr müssen gerade solche Bewegungsthemen und Sportarten wie Sportspiele in eine Balance von gemeinsamem Leisten und individueller Entfaltung gebracht werden (vgl. Weichert, Wolters & Kolb, 2005; Sinning, 2008). Zweifellos eine sehr anspruchsvolle Aufgabe angesichts der Schülerzahl, der Zeitknappheit und der Arbeitsbedingungen von Lehrkräften.

#### Leisten

Guter Sportunterricht bringt erkennbare Leistungen hervor.

Zwei Begriffe dieses normativen Satzes bedürfen der Erläuterung, nämlich erstens, was eine Leistung

ist und zweitens, was erkennbar bedeutet. Im Zentrum des Sportunterrichts steht der individuelle Heranwachsende, der gar nicht anders kann als eine leibliche und daher auch durch Bewegung bestimmte Beziehung zur Umwelt zu haben (vgl. Balz u.a., 1997, S. 14). Dieser Orientierung am Subjekt und seinem Leib steht eine ungebrochene Sachorientierung gegenüber, die eine Abbildung des „großen“ Sports außerhalb der Schule nach sich ziehen würde. Die Leistungsmaßstäbe des internationalen Wettkampfsports eignen sich daher gar nicht oder nur bedingt für den Sportunterricht.

Es ist jedoch ein verbreitetes Missverständnis, dass ein vom Individuum gedachter Unterricht keine Leistungsorientierung habe. Unser Leistungsbegriff ist an den Möglichkeiten und Voraussetzungen des Individuums orientiert und nicht gleichzusetzen mit einem Leistungsvergleich oder einer Leistungsbewertung (vgl. Funke-Wieneke, 2003). Eine Leistung ist nach Scherler (2000, S. 169) der mehr oder weniger gelungene Versuch, eine Aufgabe zu erfüllen, sei sie nun fremd- oder selbstgestellt. Funke-Wieneke hat Leistung als ein „voraussetzungsgemäßes Bemühen um die Bewältigung einer Bewegungsaufgabe“ (2003, S. 5) definiert. Ob sich eine Schülerin tatsächlich bemüht hat, ist Interpretationssache; insofern ist ein solcher Leistungsbegriff nicht unproblematisch. Andererseits trifft er das Alltagsverständnis und die Alltagspraxis vieler Sportlehrkräfte. Bekannt ist die übliche Note „befriedigend“, die unter dem Motto vergeben wird: „... hat sich stets bemüht“. Leistungen eines Schülers oder einer Schülerin gehen immer auf individuelle Voraussetzungen sowie biographisch geprägtes Lernen zurück. Wir befürworten einen Unterricht, der der Unterschiedlichkeit der einzelnen Lernenden Rechnung trägt, indem eine individuelle Bezugsnorm angelegt wird. Wer sich durch Üben und Trainieren verbessert und für seine Voraussetzungen eine hohe Leistung erbracht hat, sollte dafür

auch eine Leistungsbewertung erhalten, die diesen Fortschritt widerspiegelt. Gleichwohl wäre es illusorisch, die soziale Bezugsnorm zu vernachlässigen, da Sport wie auch Sportunterricht sozial strukturiert und konstituiert sind (4).

Die Debatte um Bildungsstandards betrifft genau die Frage, wie die soziale Bezugsnorm von Leistungen gestaltet werden soll. In der Sportpädagogik sind sehr viele Bedenken geäußert worden, ob Standards nicht genau die Dimensionen von Leistungen ausblenden, die uns bedeutsam erscheinen. Es stellt sich die Frage, ob nicht nur noch das in den Unterricht aufgenommen wird, was leicht messbar ist (vgl. z.B. Schierz & Thiele, 2005, S. 35). Schierz und Thiele (2005, S. 29) sind zudem skeptisch, ob die Debatte um Bildungsqualität und Bildungsstandards zu einem produktiven Ende geführt werden wird. Sie „halten es für nicht sehr wahrscheinlich, dass die Geburt einer neuen großen Meta-Erzählung von der Qualität des Schulsports bevorsteht, die den Widerstreit zwischen den normativen Didaktiken unseres Fachs schlichten wird“. Scherler (2006, S. 293) fasst die bisherige Diskussion über Bildungsstandards (die eigentlich besser „Schülerleistungsstandards“ genannt werden müssten, wie er zu Recht sagt) im Fach Sport zusammen. Einerseits hält er Bildungsstandards für sinnvoll, wenn sie dazu beitragen, die abgehobene Zieldiskussion wieder auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen und die Wirksamkeit des Unterrichts zu belegen. Gegen Bildungsstandards spricht, dass der ökonomisch geprägte Qualitätsbegriff nicht für pädagogische Situationen geeignet ist und Bildungsstandards einen Rückfall in die Auswüchse der Curriculumdiskussion der 1970er Jahre darstellen könnten. Scherlers Urteil, dem wir uns anschließen möchten, lautet: „Untersuchungen zur Verwirklichung von Erziehungs- und Bildungszielen, die ohne Qualitätsverlust operationalisiert und standardisiert werden können, wären zu begrüßen. Werden diese Ziele durch Operationali-

sierung aber verkürzt oder durch Standardisierung entstellt, dann sind Widerspruch und Widerstand notwendig“ (2006, S. 293).

Aus den Argumenten für und gegen Standards resultiert unsere Formulierung, die Leistungen sollten erkennbar sein. Erkennbar ist nicht gleichbedeutend mit „messbar“ oder „quantitativ zu erfassen“. Erkennbar bedeutet, dass die Lehrerinnen und Lehrer auf berechtigter Grundlage feststellen können, dass die Schülerinnen und Schüler in ihrem Unterricht etwas dazu gelernt haben, dass sie etwas können, was sie ohne den Unterricht nicht gekonnt hätten. Leistungen können daher auch über sorgfältiges Beobachten ermittelt werden, nicht nur mit Stoppuhr und Maßband.

Zwar lassen sich gerade die hohen Bildungsziele wie Teamfähigkeit oder gar der Erwerb einer angemessenen Bewegungsidentität nicht operationalisieren, konkrete Ziele des Sich-Bewegens aber schon. Wir sehen keine Bedrohung des Faches darin, Leistungsentwicklungen im motorischen Bereich nachzuweisen. Welcher Schaden sollte darin liegen, mit Bestimmtheit sagen zu können, dass ein Schüler im Laufe von ein paar Wochen den Aufschwung gelernt hat oder nun fünf Minuten länger ausdauernd laufen kann? Unbestritten gibt es auch im motorischen Bereich Ziele, deren Erreichung nur schwer zu überprüfen ist. Deshalb jedoch grundsätzlich gegen eine Überprüfung des Lernfortschritts zu argumentieren, scheint uns nicht der richtige Weg. Gegenstand des Sportunterrichts ist das Sich-Bewegen; daher sagt die Entwicklung des motorischen Leistungsstandes auch etwas über die Qualität des Unterrichts aus. Dass wir damit nicht die alten Bundesjugendspieltabellen wiederbeleben wollen, ergibt sich aus dem skizzierten Bewegungs- und Leistungsverständnis.

Befürwortet man prinzipiell den Gedanken, dass Sportunterricht nachweislich die Leistungen der Schülerinnen und Schüler fördern soll, resultieren daraus Anforder-

ungen an Lehrerinnen und Lehrer: sie müssen den Lernstand und die Voraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler genau kennen, daraus (ggf. gemeinsam mit diesen) individuelle Ziele entwickeln und ihren Unterricht so einrichten, dass diese Ziele möglichst auch erreicht werden können. Damit meinen wir nicht, dass Lernen vollständig planbar und machbar ist; ein strukturiertes und langfristiges Vorgehen aber ist unabdingbar. Lehrerinnen und Lehrer brauchen auch am Fach Sport eine diagnostische Kompetenz. Sie müssen Informationen über die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler durch Beobachtungen, Gespräche u.a. sammeln, auswerten und daraus individuelle Förderpläne entwerfen (vgl. Funke-Wieneke, 2007 a, S. 4). Diese Aufgabe wird bislang in anderen Schulfächern schon stärker umgesetzt als im Sportunterricht. Geeignete Verfahrensweisen, die den schulischen Bedingungen gerecht werden, befinden sich erst in der Entwicklung.

## Reflektieren

Guter Sportunterricht trägt durch Reflexion zum tieferen Verständnis von Sport, Sich-Bewegen und Spiel und der eigenen Beziehung zu diesen Phänomenen bei.

Sportunterricht muss eine Brücke schlagen zwischen dem unmittelbaren Machen und dem Verstehen dessen, was man gemacht hat. Die Besonderheit des Faches liegt darin, dass die Unterrichtsgegenstände vorrangig nicht kognitiver Art sind, sondern leiblich erfahren werden. Die Erlebnisse, die im Sportunterricht gemacht werden können, bedürfen der Reflexion, um sie zu Erfahrungen werden zu lassen. Eine Empfindung bei der Ausführung einer Bewegung ist noch keine Erfahrung, solange sie nicht ins Bewusstsein gelangt und zu einer dauerhaften Veränderung des Individu-

ums führt. Erst die als Erfahrung sedimentierten Erlebnisse stehen dem Individuum für den weiteren Gebrauch zu Verfügung (vgl. Trebels, 1990). Dabei können sie nicht im Sinne kognitiver Wissensbestände abgefragt werden, sondern zeigen sich z.B. darin, wie sicher, wie elegant oder mühelos sich jemand wechselnden Geländebedingungen beim Skilaufen anpasst.

Gerade die Andersartigkeit leiblicher Erfahrung macht den Bildungsbeitrag des Faches Sport in der Schule aus. Das Fach steht in unserem Verständnis damit nicht in Konkurrenz zu anderen Fächern, sondern hat einen eigenen Wert, der in der leiblichen Verfasstheit des Menschen begründet ist.

Bewegungserfahrungen zu verbalisieren, ist schwierig, wenn nicht gar unmöglich. Bewegung und Sprache sind zwei Modi der Welterschließung, die nicht direkt ineinander zu übersetzen sind. Folgt man der Habitus-theorie Bourdieus (1999, S. 98/99), so entstehen schon früh im Kindesalter dauerhafte Dispositionen, die Wahrnehmen, Denken und Handeln – und daher auch Bewegen – prägen. Sie werden in der sozialen Praxis im nachahmenden Mitbewegen erworben und bringen diese zugleich durch ihren Vollzug immer wieder hervor. Der Habitus entsteht nach Bourdieu (1999, S. 128) durch eine Art „stiller Pädagogik“. Alltäglich ausgesprochene Imperative zu scheinbar unbedeutenden Einzelheiten (wie etwa „Halte dich gerade!“) oder einfach auch nur das Bewegungsvorbild der Erwachsenen setzen das durch, was kulturell akzeptabel ist. Dieser Lernprozess entzieht sich weitgehend dem Bewusstsein. „Was der Leib gelernt hat, das besitzt man nicht wie ein wieder betrachtbares Wissen, sondern das ist man“ (Bourdieu, 1999, S. 135). Grundlegende Strukturen des Sozialen schreiben sich so in den Leib ein (ebd., S. 132).

Für den Sportunterricht hat das Habituskonzept eine hohe Bedeutung, weil der Leib als Träger und Produzent eines sozial strukturierten Ha-

bitus in den Blick gerät. Bewegungslernen kann potenziell zur Veränderung oder Überschreitung des Habitus beitragen, weil das Lernen sich nicht wie bei den anderen schulischen Fächern vorrangig auf kognitive Prozesse stützt, sondern auf leiblichen Erfahrungen gründet. Besonders in der Sekundarstufe spielt der Körper eine nicht zu unterschätzende Rolle. Gerade für die Jugendzeit besteht nämlich eine Entwicklungsaufgabe darin, das Verhältnis zum eigenen Körper bewusst zu gestalten. Dies dient in den derzeitigen gesellschaftlichen Verhältnissen, die von Beziehungslosigkeit und Orientierungsproblemen geprägt zu sein scheinen, der Selbstvergewisserung (vgl. Balz u.a., 1997, S. 19). Der Sportunterricht sollte die Aufgabe übernehmen, die Schere zwischen materialer virtueller Erfahrung, zwischen körperlichen Fähigkeiten und Machbarkeitsphantasien, nicht noch größer werden zu lassen (vgl. Balz u.a., 1997, S. 20). Wenn man bedenkt, wie fest verwurzelt der Habitus ist und wie stark die Ersterfahrungen sind, die lange vor der Schulzeit liegen, muss man jedoch auch zur Bescheidenheit aufrufen.

Für das Lernen von Bewegungen eignet sich das Kontrastprinzip, indem z.B. gegensätzliche Ausführungen der Bewegung aufgegeben werden (vgl. Volger, 1990, S. 42). In der „falschen“ Ausführung werden einverlebte Gewohnheiten gestört, so dass neue Wege gesucht werden müssen. Beispielsweise sollen Lernende den Armzug beim Kraulschwimmen einmal mit geschlossener Handhaltung und dann mit geöffneter Hand ausführen. So können sie den Wasserwiderstand und den Druck, den sie bei der Fortbewegung erzeugen, genauer erspüren. Das Kontrastlernen könnte man daher als Reflexion des Körpers bezeichnen. „Der Einheit von Bewegen und Wahrnehmen entspricht der im Einübungsprozess bedeutsame Zusammenhang von Spüren und Bewirken“ (Trebels, 1990, S. 15; Hervorhebung i.O.).

Guter Sportunterricht sollte dazu verhelfen, durch Reflexion zu einem

tieferen Verständnis des Sich-Bewegens zu kommen. Indem er Erfahrungen „am eigenen Leibe“ ermöglicht, trägt er dazu bei, die Strukturen von Bewegung, Spiel und Sport besser nachvollziehen und verstehen zu können.

Reflexionsphasen, in denen z.B. Übungsergebnisse vorgeführt und verglichen, taktische Vorgehensweisen geklärt oder auch Rückmeldungen zum Unterricht diskutiert werden, gehören für uns zu einem gelingenden Sportunterricht dazu. Der Sportunterricht ist insgesamt auf Verständigung angelegt (vgl. La-ging, 1991; Balz u.a., 1997, S. 14).

Hinter der Forderung, guter Sportunterricht solle sich durch Reflexion auszeichnen, steht ein bestimmtes Erziehungsverständnis. „Der letzte Punkt, bis zu dem das erzieherische Handeln vorzudringen vermag, ist nicht die Handlung des Schülers, sondern seine Stellungnahme zu den Handlungen und Aussagen der Lehrer angesichts der Umstände, der anderen Schüler und seiner eigenen Vorstellungen“ (Balz u.a., 1997, S. 15). Lehrerinnen und Lehrer können über andere, die sie erziehen sollen, nicht „verfügen“, vielmehr kann man nur in Aushandlungen Arbeitsbündnisse schaffen, in denen möglichst gut gelernt wird und in denen der Schüler in seiner individuellen Entwicklung gefördert wird. Denn erst, wenn Heranwachsende die Aufgaben, die die Lehrenden an sie stellen, als ihre eigene Aufgabe ansehen, können die gewünschten Lernerfolge und Erziehungswirkungen eintreten (ebd., S. 16).

Dass Reflexionen in einem angemessenen Verhältnis zum reflektierten Gegenstand stehen, adressatengerecht und in einem zeitlich vernünftigen Umfang stattfinden sollten, dürfte sich von selbst verstehen.

### Anmerkungen

(1) Wer sich ausführlicher über die theoretischen Grundlagen und normativen Setzungen informieren möchte, sei auf den Text „Schulsport wohin? Sportpädagogische Grundfragen“ von Balz, Brodtmann, Dietrich,

Funke-Wieneke, Klupsch-Sahlmann, Kugelmann, Miethling und Trebels (1997) hingewiesen. In unserem Artikel wird er zitiert als Balz u.a.

(2) Es ist hier nicht der Ort, um die bewegungstheoretischen Grundlagen genauer darzustellen. Wir weisen auf Tholey (1987) und Loibl & Leist (1990).

(3) Zum dialogischen Bewegungskonzept vgl. auch Trebels (1992; 1993).

(4) Es ist im Rahmen dieses Beitrags nicht möglich, auf die äußerst zahlreiche Literatur zur Zensurengebung im Sportunterricht einzugehen. Vgl. dazu zusammenfassend Miethling 1999.

#### Literatur

- Balz, E., Brodtmann, D., Dietrich, K., Funke-Wieneke, J., Klupsch-Sahlmann, R., Kugelmann, C., Miethling, W.-D. & Trebels, A.H. (1997). Schulsport – wohin? Sportpädagogische Grundfragen. *sportpädagogik*, 21 (1), 14-28.
- Bourdieu, P. (1999). *Sozialer Sinn*. (3. Aufl.) Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Combe, A. & Helsper, W. (2002). Professionalität. In H.-U. Otto, T. Rauschenbach & P. Vogel (Hrsg.), *Erziehungswissenschaft: Professionalität und Kompetenz* (S. 29-47). Opladen: Leske + Budrich.
- Funke-Wieneke, J. (2001). Was ist zeitgemäßer Sportunterricht? *sportpädagogik*, 25 (1), 47-51.
- Funke-Wieneke, J. (2003). „Alle Zöglinge sind gemessen, die Aufgaben sind damit in gehöriges Verhältnis gebracht“. Leisten und Leistung im Bewegungsunterricht. *sportpädagogik*, 27 (5), 4-9.
- Funke-Wieneke, J. (2007). Bewegungsdiagnose. Eine neue Aufgabe für Sportlehrerinnen und Sportlehrer. *sportpädagogik*, 31 (1), 4-9.
- Funke-Wieneke, J. (2007). *Grundlagen der Bewegungs- und Sportdidaktik*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Gebken, U. (2005). Guter Sportunterricht für alle! In A. Gogoll & A. Menze-Sonneck (Hrsg.), *Qualität im Schulsport* (S. 234-239). Hamburg: Czwalina.
- Göhner, U. (1979). *Bewegungsanalyse im Sport*. Schorndorf: Hofmann.
- Helmke, A. (2005). *Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern* (4. Aufl.). Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung.
- Kurz, D. (2005). Bildungsstandards für das Fach Sport – ein Problemaufriss. In A. Gogoll & A. Menze-Sonneck (Hrsg.), *Qualität im Schulsport* (S. 65-70). Hamburg: Czwalina.
- Laging, R. (1991). Verständigen statt Verwalten. *sportpädagogik*, 15 (4), 8-14.
- Loibl, J. & Leist, K.-H. (1990). Vom gefühlvollen Sich-Bewegen und seiner Vermittlung. *sportpädagogik*, 14 (4), 19-25.
- Meyer, H. (2007). *Guter Unterricht* (4. Aufl.). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Miethling, W.-D. (1999). Leisten, Bewerten, Zensieren. In W. Günzel & R. Laging (Hrsg.), *Neues Taschenbuch des Sportunterrichts* (S. 78-91). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Scherler, K. (2000). Messen und Bewerten. In P. Wolters, H. Ehni, J. Kretschmer, K. Scherler & W. Weichert, *Didaktik des Schulsports*. (S. 167-186) Schorndorf: Hofmann.
- Scherler, K. (2006). Sportwissenschaft und Schulsport: Trends und Orientierungen (2). Sportdidaktik. *sportunterricht*, 55 (10), 291-297.
- Schierz, M. & Thiele, J. (2005). Schulsportentwicklung im Spannungsfeld von Ökonomisierung und Standardisierung – Anmerkungen zu einer (noch) nicht geführten Debatte. In A. Gogoll & A. Menze-Sonneck (Hrsg.), *Qualität im Schulsport* (S. 28-41). Hamburg: Czwalina.
- Schleiermacher, F.D.E. (1957). *Pädagogische Schriften*. Bd. 1: Die Vorlesungen aus dem Jahre 1826 (Hrsg. v. E. Weniger.). Düsseldorf, München Küpper.
- Sinning, S. (2008). Sportspiele im Sportunterricht vermitteln. *sportpädagogik*, 32 (1), 4-9.
- Stibbe, G. (2000). Vom Sportartenprogramm zum erziehenden Sportunterricht. *sportunterricht*, 49, 212-219.
- Tholey, P. (1987). Prinzipien des Lehrens und Lernens sportlicher Handlungen aus gestalttheoretischer Sicht. In J.P. Janssen, W. Schlicht & H. Strang (Hrsg.), *Handlungskontrolle und soziale Prozesse im Sport* (S. 95-106). Köln: bps-Verlag.
- Trebels, A.H. (1990). Bewegungsgefühl: Der Zusammenhang von Spüren und Bewirken. *sportpädagogik*, 14 (4), 12-18
- Trebels, A.H. (1992). Das dialogische Bewegungskonzept. *sportunterricht* 41, 20-29.
- Trebels, A.H. (1993). Referenzpunkte für den Dialog zwischen und über wissenschaftliche Betrachtungsweisen menschlichen Sich-Bewegens. In J. Dieckert, U. Petersen, B. Rigauer & B. Schmücker (Hrsg.), *Sportwissenschaft im Dialog* (S. 59-66). Aachen: Meyer & Meyer.
- Volger, B. (1990). *Lehren von Bewegungen*. Hamburg: Czwalina.
- Weichert, W., Wolters, P. & Kolb, M. (2005). Sportspiel im Schulsport. In A. Hohmann, M. Kolb & K. Roth (Hrsg.), *Handbuch Sportspiel* (S. 205-218). Schorndorf: Hofmann.

Anschrift:  
Petra Wolters  
Hochschule Vechta, ISBS  
Arbeitsbereich Sportwissenschaft  
Postfach 1553  
49364 Vechta  
petra.wolters@uni-vechta.de

# Jugendliche Typ-1-Diabetiker im Sportunterricht

## Orientierungshilfen für Sportlehrkräfte

Julien Ziert

**„Das war einfach doof, dass der kaum etwas darüber wusste, gerade als Sportlehrer.“ Diese Kritik einer Typ-1-Diabetikerin an der mangelnden Kompetenz ihres ehemaligen Sportlehrers soll exemplarisch zeigen: Wenn aus gesundheitlichen Beeinträchtigungen spezielle Bedürfnisse hervorgehen, werden ganz besonders von Sportlehrern profunde Kenntnisse erwartet. Daher soll dieser Artikel helfen, im Umgang mit jugendlichen Typ-1-Diabetikern kompetenter und sensibler zu werden, um letztlich das Zusammensein im Sinne aller Beteiligten „besser“ zu gestalten.**

### Zur Schulsportbefreiung junger Diabetiker

Jugendlichen Diabetikern sind bereits mehrfach verstärkte medizinische, emotionale und (psycho-)soziale Probleme attestiert worden (vgl. Seiffge-Krenke, 1994; Roth & Borkenstein, 1991; Johnson, 1980). Diese Tatsache weist einmal mehr darauf hin, dass die Betroffenen ihren Sportunterricht brauchen – und zwar pädagogisch sinnvoll aufbereitet, damit sie von den vom Sport ausgehenden entwicklungsfördernden Potenzialen bestmöglich profitieren können (vgl. z. B. einführend Balz & Kuhlmann, 2006).

Schenkt man dieser Grundthese Beachtung, erscheint es besonders problematisch, dass im schulischen Alltag viele Kinder und Jugendliche mit körperlichen Beeinträchtigungen vom Schulsport „befreit“ werden. Wenn die Freistellung weniger medizinischer Notwendigkeit entspricht, sondern ihren Ursprung in einer Flucht aus der Verantwortung von Seiten des Sportlehrers hat, wird der Betroffene um vielfältige Möglichkeiten zur Entwicklungsförderung, dem Erleben der eigenen Leistungsfähigkeit und der Gemeinsamkeit mit seinen Mitschülern beraubt – sicherlich nicht selten sogar mit seinem Einverständnis oder sogar auf seinen Wunsch hin. Mit Vor-

sicht: Natürlich gibt es Krankheiten und Behinderungen, die die Teilnahme am Schulsport einschränken oder sogar verhindern und Typ-1-Diabetes kann in Extremfällen durchaus zu diesen zählen. In der Regel ist dem aber nicht so. Nur in besonderen Fällen, nämlich bei Neuerkrankungen und extrem instabilen Stoffwechsellagen sollten Diabetiker vom Sportunterricht befreit werden. Die Entscheidung, ob eine dauerhafte Freistellung vom Schulsport sinnvoll ist, sollte mit dem betreuenden Diabetologen getroffen werden und nicht auf der Lustlosigkeit des Schülers oder Unsicherheit des Sportlehrers beruhen.

### Die Krankheitsform „Typ-1-Diabetes“

Typ-1-Diabetes bezeichnet eine Krankheitsform des Stoffwechsellkrankheitsbündels „Diabetes mellitus“, die mit einem akuten und unwiderruflichen Mangel des Hormons Insulin einhergeht. Nach Schätzungen sollen immerhin mehr als 4 Millionen Menschen in Deutschland von einer Form der Krankheit betroffen sein (vgl. Burger & Thiemann, 2005, S. 1245). Primär verantwortlich für diese immens große Zahl sind die an Typ-2-Diabetes erkrankten „Altersdiabetiker“, deren Anzahl etwa zehnmal höher ist als

die der Typ-1-Diabetiker. Dennoch kommt dem Typ-1-Diabetes für (Sport-)Lehrer eine deutlich größere Bedeutung zu, liegt die Diagnose der Krankheit hier meist im Kindes- und Jugendalter – und zwar mit steigenden Zahlen.

Gemeinsam haben beide Krankheitsformen einen im unbehandelten Zustand chronisch erhöhten Blutzuckerspiegel. Hinsichtlich ihrer Ursachen, Behandlung und der Bedeutung des Sports für ihre Therapie unterscheiden sie sich aber zum Teil deutlich. Während Typ-2-Diabetikern etwa aus präventiv-medizinischen Gründen dringend zu sportlichem Engagement geraten wird, wird in Bezug auf Typ-1-Diabetiker stärker die durch Sport erhöhte Lebensqualität betont. Im Gegensatz zu den meisten „Altersdiabetikern“ können Typ-1-Diabetiker weder den Ausbruch noch den Verlauf ihrer Krankheit beeinflussen, sondern lediglich für eine möglichst erfolgreiche Therapie sorgen.

### Die Therapie des Typ-1-Diabetes

Die Therapie des Typ-1-Diabetes ist relativ aufwändig und prägt wesentlich das Alltagserleben der Erkrankten. Die Behandlung zielt auf normähnliche Blutzuckerwerte (ca. zwischen 60 und 160 mg/dl) ab und

soll langfristig die Entstehung von schwerwiegenden diabetesassoziierten Folgeschäden verhindern (vgl. Dreyer et al., 2007). Hierzu spritzen sich die Betroffenen regelmäßig das Hormon Insulin; entweder mehrmals am Tag oder permanent über eine Insulinpumpe, die nur selten (z. B. zum Sport) abgelegt wird. Einen Richtwert für die Menge des zu verabreichenden Insulins liefern die Blutzuckerwerte, die mit Hilfe kleiner Messgeräte von jedem Patienten selbst und mehrfach täglich ermittelt werden. Die Auseinandersetzung mit der Diabetes-Therapie geht weit über das reine Befolgen ärztlicher Anweisungen hinaus und bedeutet ständige selbstgesteuerte Anpassungen an die (all-)täglichen Umstände.

### Besondere Schwierigkeiten beim Sporttreiben für Diabetiker

Verrichten gesunde Menschen körperliche Arbeit, wird bei ihnen die Abgabe des blutzuckersenkenden Hormons Insulin reguliert und so der Blutzuckerspiegel stabilisiert. Da Diabetiker ihr Insulin künstlich zuführen, ist diese kurzfristige physiologische Abstimmung nicht möglich. Folglich kann es zu Blutzuckerschwankungen kommen, die im schlimmsten Fall zu Stoffwechsellentgleisungen und Bewusstseinsverlusten führen können.

*Das Kernproblem:* Sport bewirkt in der Regel eine Senkung des Blutzuckerspiegels. Folglich kann körperliche Betätigung ohne Therapieanpassung zu Unterzuckerungen (Hypoglykämien) führen. Zwar passen die meisten Diabetiker ihre Therapie an sportliche Betätigung an, indem sie ihre Insulinzufuhr verringern und bzw. oder zusätzliche Kohlenhydrate zu sich nehmen, doch ist es kaum möglich, das Auftreten leichter Unterzuckerungen bei sportlicher Aktivität vollends auszuschließen. Eine solche Hypoglykämie wird in der Regel von den Betroffenen selbst erkannt und kann mit der Aufnahme einiger

Kohlenhydrate – in Form von Traubenzucker, zuckerhaltigen Getränken (keine Light-Produkte!) oder Obst – behandelt werden. Trotzdem ist es ratsam, als Lehrer mögliche äußerliche Anzeichen einer Hypoglykämie (siehe Abb.) zu kennen. Denn eine unerkannte Unterzuckerung kann sich zu einer Bewusstlosigkeit entwickeln, in der der Betroffene auf fremde Hilfe angewiesen ist (s. u.). Auch seltenere Überzuckerungen (Hyperglykämien) können Diabetikern beim Sporttreiben Probleme bereiten. Viele Ärzte warnen vor dem Sporttreiben mit überhöhten Blutzuckerausgangswerten ab ca. 300 mg/dl, das bei absolutem Insulinmangel nicht zu einer Erniedrigung, sondern einer weiteren Erhöhung des Blutzuckerwertes bis hin zu einem komatösen Zustand – dem *coma diabeticum* – führen kann (vgl. Weyer & Berger, 2000, S.332).



#### Einige mögliche äußerliche Anzeichen der Hypoglykämie

*Koordinationsprobleme, schwankender Gang, allgemeine Verlangsamung, Störungen beim Sprechen, Nervosität, aggressives Verhalten, sich gehen lassen, den Clown spielen, Zitterigkeit, Schwindel, feuchte, kalte, blasse Haut, dunkle Augenringe, Mattigkeit, Schläfrigkeit und viele andere mehr (vgl. Hürter und Lange, 2001, S. 195).*

### Runderlasse – Grundlagen für den Umgang mit Typ-1-Diabetikern

Den Rahmen für den Umgang mit Typ-1-Diabetikern in der Schule bilde(te)n in vielen Bundesländern Runderlasse der Kultusminister, die gemeinsam mit der Deutschen Diabetes Gesellschaft und dem Deutschen Diabetiker Bund formuliert worden sind (nach: Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen, 1987). In ihnen können (Sport-)Lehrer nachlesen, welche Zugeständnisse Diabetikern gemacht werden sollen. Beispielhaft soll hier der Runderlass des Landes Nordrhein-Westfalen Beachtung finden. Obwohl er inzwischen (im Rahmen der „Verschlingung“ der Bereinigten Amtlichen Sammlung für Schulvorschriften und folglich bisher ersatzlos) aufgehoben worden ist, ist er noch immer als Leitlinie für informationswillige Lehrkräfte geeignet. Er formuliert in zehn Punkten die „Spielregeln“ für den gemeinsamen Umgang von Lehrern und Diabetikern in der Schule. Die wichtigsten werden im Folgenden zusammengefasst dargestellt und anschließend kurz ergänzt:

- Diabetiker sind den schulischen Anforderungen grundsätzlich genauso gewachsen wie andere Kinder – intellektuelle Schonung, besondere Benotung und eine Sonderstellung sind zu vermeiden.
- Diabetikern muss jederzeit erlaubt werden, Nahrung zu sich zu nehmen. Zudem sollen Diabetiker „rechtzeitig nach Hause entlassen“ werden.
- Bei offensichtlichen Unterzuckerungsmerkmalen sollten diabetische Kinder zum Essen aufgefordert werden. In keinem Fall darf ein Diabetiker bei einer Hypoglykämie allein nach Hause geschickt werden.
- Diabetische Kinder und Jugendliche müssen immer kohlenhydrathaltige Nahrung und einen Diabetiker ausweis bei sich tragen.
- Diabetiker können am Sport teilnehmen. Bei längerer Aktivität sind

im Vorfeld meist zusätzliche Kohlenhydrate (mit möglichst langer Wirkungsdauer, z. B. Brot) vonnöten. Dabei sollte auf die Aufnahme geachtet werden.

- Richtiges Verhalten im Notfall (bei Bewusstlosigkeit):

1. Traubenzucker zwischen Wange und Zähne legen (jedoch nur, wenn Schlucken möglich ist, Anmerkung des Autors) und Seitenlagerung (wie nach einem Verkehrsunfall).
2. Arzt rufen: „Diabetes/Hypoglykämie“.

- Kooperationen mit den Eltern des Erkrankten und seinem behandelnden Arzt sind ausdrücklich erwünscht. Für Notfälle sollten dem Lehrer die Telefonnummern der Eltern, des (Haus-)Arztes und des nächstgelegenen Krankenhauses bekannt sein.

Zu ergänzen ist, dass bei Insulinpumpenträgern, die ihre Pumpe zum Sport nicht ablegen, im Fall einer schweren Hypoglykämie die Insulinzufuhr (z. B. mit einem Messer) abgetrennt werden muss. Führt ein Diabetiker eine Glukagon-Spritze mit sich, kann der Sportlehrer in solchen Notfällen mit ihrer Verabreichung helfen. Weiterhin wird versäumt zu erwähnen, dass Überzuckerungen mit einem verstärkten Harndrang einhergehen, so dass Diabetikern gelegentlich ein häufigeres Austreten nachgesehen werden muss. Zudem sei auf die vernachlässigte Unterscheidung zwischen Kindern und Jugendlichen hingewiesen. Letzteren muss natürlich ein höheres Maß an Autonomie und Vertrauen zugestanden werden. Erinnerungen an Mahlzeiten oder zusätzliche Sport-Kohlenhydrateinheiten (Sport-KE) sind bei vielen Jugendlichen fehl am Platze.

### Zur Benotung im Sportunterricht

Das Prinzip der Gleichbehandlung bei Benotungsfragen in den kognitiven Fächern wird zwar in den Runderlassen angeführt, die Besonderheiten des Faches Sport finden allerdings keine große Beachtung.

Grundsätzlich sollten auch im Fach Sport wegen der prinzipiell gleichen Leistungsfähigkeit junger Diabetiker keine anderen bzw. besseren Noten vergeben werden (vgl. Thurm & Gehr, 2001, S. 163). Zu beachten ist allerdings, dass einzelne Unterrichtsinhalte (wie z. B. Dauerläufe oder Schwimmen über lange Distanzen) für einzelne Diabetiker ein Problem darstellen könnten. Hier ist zumindest denkbar, wenn nötig und in Absprache mit dem Betroffenen und seinen Eltern (und ggf. dem behandelnden Arzt), auf eine Teilnote zu verzichten.

### Ausgewählte Ergebnisse einer qualitativen Studie

Die im Jahr 2006 eigens initiierte qualitative Studie hatte zum Ziel, auf Grundlage der Wahrnehmungen und Wünsche der Betroffenen verschiedene Aspekte des Themenbereichs „(Schul-)Sport und Diabetes“ realitätsnah zu beleuchten und aus sportpädagogischer Perspektive zu bearbeiten. Hierzu wurden problemzentrierte, halbstrukturierte Leitfadeninterviews mit neun jugendlichen Diabetikern durchgeführt und mit Hilfe der Datenanalysesoftware „Atlas.ti“ ausgewertet. Eine Auswahl an für den Sportunterricht relevanten Ergebnissen soll im Folgenden vorgestellt werden, um jenseits der Soll-Vorstellungen der pädiatrischen Literatur einen Blick in die Schulwirklichkeit zu wagen und Ansätze für einen (sport-)pädagogisch sinnvollen Umgang zu erhalten.

### Das Verhältnis junger Diabetiker zum Sport und Schulsport

Die Untersuchung legt die Vermutung nahe, dass die Sportengagements der interviewten Jugendlichen mit denen gesunder Jugendlicher vergleichbar sind – mit der Auffälligkeit, dass vorrangig Mädchen zu den „Sportmuffeln“ zählen

(vgl. Brehm, 1990). Die Befragten mit einem geringen Sportengagement begründen dieses zum Teil auch mit ihrer Krankheit und den mit ihr verbundenen Schwierigkeiten beim Sport. Andererseits scheint die Krankheit in einigen Fällen sportliche Aktivität zu fördern, denn immerhin „outen“ sich auch Befragte als „Gesundheitssportler“, die vorrangig zur Vermeidung diabetischer Folgeerkrankungen Sport treiben. Tendenziell geben die sportlich Aktiveren an, sich durch ihre Krankheit weniger eingeschränkt zu fühlen und scheinen ihre Entwicklungsaufgaben erfolgreicher zu meistern – die Inaktiveren trauen sich grundsätzlich weniger zu. Zudem zeigt sich der Trend, dass die sportlich aktiven Befragten bessere Langzeitstoffwechselwerte aufweisen, also die Krankheit auch aus medizinischer Sicht besser bewältigen.

Insgesamt ist auch der Sportunterricht bei den befragten Diabetikern ähnlich beliebt wie bei Gesunden und zählt für die Mehrheit zu den Lieblingsfächern (vgl. z. B. Kruber, 1996). Die befragten Diabetiker nehmen grundsätzlich an ihren Sportstunden teil – lediglich eine Befragte muss nach eigener Aussage „häufiger“ wegen morgendlich schwankender Blutzuckerwerte auf die Teilnahme am Sportunterricht verzichten. Für alle Teilnehmenden ist es im Sportunterricht selbstverständlich und üblich, ihre sportliche Aktivität bei Bedarf zu unterbrechen, um ihren Blutzucker zu messen und gegebenenfalls zusätzliche



Julien Ziert ist wiss. Mitarbeiter am Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover.

*Anschrift:*  
Julien Ziert  
Am Moritzwinkel 6, 30167 Hannover  
Julien.ziert@sportwiss.uni-hannover.de



### Fragenkatalog für klärende Gespräche

Dieser Fragenkatalog formuliert einige für die Betreuungspraxis wichtige Fragen und soll gewährleisten, dass individuelle Wünsche und Notwendigkeiten nicht unausgesprochen bleiben. Bei seiner Verwendung sollten Sportlehrkräfte natürlich darauf achten, die Fragen nicht wie in einem Verhör einzusetzen. Außerdem ist es aus Rücksicht auf den Betroffenen m. E. ratsam, das Gespräch (zunächst) nicht vor der Klasse zu führen.

- Seit wann hast Du Diabetes?
- Treibst Du in Deiner Freizeit viel Sport? Was machst Du?
- Gibt es bestimmte Anzeichen, an denen Deine Eltern und Freunde Unterzuckerungen bei Dir erkennen?
- Wie oft hattest Du schon schwere Unterzuckerungen, bei denen Dir andere helfen mussten?
- Wo bewahrst Du Deinen Traubenzucker auf?
- Bringst Du eine Glukagon-Spritze (Hypo-Kit) mit in die Schule? Falls ja, zeigst Du mir, wie sie funktioniert?
- Hast Du Mitschüler, die besonders gut über Deine Krankheit Bescheid wissen?
- Weiß Deine Klasse gut über Deine Krankheit Bescheid?
- Wollen wir mit allen über Deine Krankheit sprechen?
- Was wünschst Du Dir von mir als Sportlehrer? Wie soll ich Dich unterstützen?
- Hast Du ein Informationsblatt über die Krankheit, das Du mir zur Verfügung stellen könntest?

Kohlenhydrate zu sich zu nehmen. Das Interesse an Angeboten des außerunterrichtlichen Schulsports ist sehr unterschiedlich. Es scheint insgesamt nicht von krankheitsspezifischen Aspekten abzuhängen.

### Kritische Situationen in der Praxis

Zwar ist die vorliegende Studie nicht geeignet, quantitative Aussagen zu treffen, doch soll sich hier ihrer Ergebnisse bedient werden, um ein halbwegs realistisches Bild hinsichtlich der Gefahren des Sports für Diabetiker zu zeichnen. Denn die ernstzunehmenden Warnungen vor den Risiken des Sports für Diabetiker sind zwar sinnvoll, verführen aber allzu leicht zum Ausmalen von „Schreckensszenarien“. Eine schwere Unterzuckerung mit Bewusstseinsverlust hat bisher keiner der neun befragten Diabetiker erlitten. Lediglich eine Diabetikerin war schon einmal auf fremde Hilfe angewiesen: Eine Freundin erkannte ihre „Benommenheit“ und brachte ihr Traubenzucker, so dass ihre Sportlehrerin nicht einmal aktiv eingreifen musste.

Leichte Hypoglykämien sind im Sportunterricht keine Besonderheit und können meist schnell beseitigt werden. Während viele mit dem Sport eher unerfahrene Diabetiker im Anschluss ungern wieder in den Unterricht einsteigen, möchten die meisten „Sportfreaks“ möglichst schnell wieder teilnehmen.

Die meisten Befragten hatten bereits mit Traubenzuckerengpässen umzugehen. Alle konnten sich jedoch mit andersartigen Kohlenhydraten (z. B. Cola) aushelfen, die ihre

Mitschüler zur Verfügung stellten oder die sie in Begleitung am Schulkiosk kaufen konnten. Solche Situationen sind ernst zu nehmen, aber eindeutig kein Grund zur Panik auf Seiten des Sportlehrers. Wer solcherlei „Aufreger“ vermeiden möchte, dem sei zum Mitführen einiger Traubenzuckerplättchen in seiner Sporttasche geraten. Insgesamt besteht aber offensichtlich – bei aller gebotenen Vorsicht – kein Grund zur Angst vor Diabetikern im Sportunterricht.



## Vier typische Probleme aus dem Sportunterricht

Die Studie hat einige typische Probleme aus dem Sportunterricht zu Tage gefördert. Diese sollen hier mit Hilfe von Aussagen der Befragten eingeleitet und kurz dargestellt werden.

### Überbehütung

„Ich bin ja jetzt nicht mehr fünf Jahre alt (...) das nervt auch ganz schön.“

Im Jugendalter müssen junge Typ-1-Diabetiker Schritt für Schritt Verantwortung für die Therapierung ihrer Krankheit von ihren Eltern übernehmen. Dieser Prozess verläuft selten reibungsfrei ab, so dass sich gerade sportlich erfahrene Diabetiker häufig bevormundet fühlen. Andererseits fordern besorgte Eltern diese eben als „Bemutterung“ wahrgenommenen Verhaltensweisen ausdrücklich vom Sportlehrer ihres Kindes ein. Der Lehrer steckt folglich in einer Zwickmühle, die wohl nur in einem gemeinsamen Gespräch und mit viel Fingerspitzengefühl gelöst werden kann.

### Ignorante Ungerechtigkeit

„Mein erster Sportlehrer, noch in der 5., 6. Klasse, der war immer ein bisschen komisch. Wenn ich ihm gesagt habe, ich muss mal kurz raus, um etwas zu essen, dann war er ein bisschen ärgerlich und meinte: ‚Das musst du vorher machen,‘ oder so. Also, ich glaube, der wusste nicht so wirklich Bescheid.“

Fast alle befragten Diabetiker erinnern sich, dass sie sich im (Sport-) Unterricht schon einmal ungerecht behandelt gefühlt haben. Die Schilderungen der Situationen sind häufig sehr ausführlich und deuten auf einen starken Eindruck auf die Betroffenen hin. Es sollte inzwischen

deutlich geworden sein, dass Diabetikern die Nahrungsaufnahme in keinem Fall untersagt werden darf. Trotzdem wurde dieses Problem häufiger genannt, auch im Zusammenhang mit dem nachfolgend beschriebenen Problem Hilflosigkeit.

### Hilflosigkeit

„Die Sportlehrerin hat gemeint, ich würde ein Bonbon essen und solle es ausspucken. Dann hab ich angefangen zu heulen und dann bin ich rausgegangen und habe meine Mama angerufen.“

Werden jungen Diabetikern vermeintlich selbstverständliche Zugeständnisse verweigert, sind sie nicht immer in der Lage, ihre „Rechte“ einzufordern. Die Folge können emotionale Reaktionen sein, die den Betroffenen nachträglich unangenehm sind. Problematisch erscheint an den geschilderten Situationen nicht nur, dass sich die Betroffenen ungerecht behandelt oder hilflos fühlen. Lehrer fungieren immer auch als Vorbilder für die Mitschüler und haben so Einfluss auf das Entstehen von Gefühlen des Andersseins.

### Anderssein

„Was denken die jetzt wieder wenn ich auf der Bank sitze? Ich habe versucht, es meinen Mitschülern zu erklären, aber die verstehen das nicht so richtig. (...) Die gehen damit nicht so gut um, weil ich essen darf oder muss und sie dürfen das nicht.“

Ein selbstverständlicher und gelassener Umgang mit dem Diabetes genügt häufig, um Betroffene vor einer Sonderstellung zu bewahren. Im Bedarfsfall kann natürlich nur ein informierter Lehrer notwendiges Verständnis bei Klassenkameraden wecken. Bewährt hat sich in vielen Fällen, den betroffenen Schüler ganz selbstverständlich von seiner Krankheit erzählen zu lassen. Da dies ein-

zelnen Betroffenen unangenehm sein kann, sollte das Vorgehen zuvor mit ihnen besprochen werden.

## Erwartungen der Betroffenen an ihre Sportlehrer

Weiterhin ließ die Analyse der Interviews einige Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Erwartungen der Betroffenen an ihre Sportlehrer erkennen. Vier Aspekte sollen hier ausgeführt werden:

### Freiheiten

„Mir ist wichtig, dass die Sportlehrer das akzeptieren, dass ich das machen muss, und mir würde auf die Nerven gehen, wenn die immer sagen würden: ‚Nein, du darfst das jetzt nicht mit in die Sporthalle nehmen‘, obwohl sie wissen, dass ich das ja mitnehmen muss.“

Natürlich haben unterschiedliche Diabetiker auch unterschiedliche Bedürfnisse und Wünsche an ihre Sportlehrer. Diese variieren vorrangig danach, wie viel Sport sie in ihrer Freizeit treiben. Bei sportlichen Diabetikern entsteht tendenziell leichter das Gefühl, überbehütet zu werden. Sie erwarten von ihren Sportlehrern lediglich Freiheiten, sich selbstständig um ihre Therapie kümmern zu dürfen, also im Wesentlichen das Recht zu Pausen zum Blutzuckermessen, Pausen zur Nahrungsaufnahme und die Erlaubnis, ihr Equipment und Essen mit in die Sporthalle zu nehmen. Bei älteren, sportlichen Diabetikern kommt es sogar schon einmal vor, dass sie ihren Sportlehrer nicht einmal von ihrer Krankheit in Kenntnis setzen und sozusagen „inkognito“ am Sportunterricht teilnehmen. Dies ist zwar nicht gut zu heißen, zeigt aber, wie selbstständig und uneingeschränkt manche Diabetiker Sport treiben können.

### Kompetente Gleichbehandlung

„Meine Sportlehrerin macht halt keine Unterschiede zwischen mir oder anderen; die informiert sich auch selber.“

Ebenfalls wichtig ist den Befragten, dass sie möglichst normal behandelt werden. Gleichzeitig legen sie Wert darauf, dass ihr Sportlehrer sich (für den Notfall) möglichst gut mit der Krankheit auskennt. Hierzu sollen sich Sportlehrkräfte gründlich informieren und mindestens über Unterzuckerungssymptome und richtiges Handeln im Notfall Bescheid wissen.

### Ernstnehmen

„Was nervt, ist es halt, wenn jemand das gar nicht ernst nimmt und sagt: ‚Ach, Du hast doch sowieso nichts.‘“

Unabhängig davon, wie viel Unterstützung sich die Betroffenen wünschen, möchten sie, dass ihre Krankheit ernst genommen wird, denn die Therapie ist aufwändig und eine große Herausforderung. Wenn jemand seine Krankheit gut unter Kontrolle hat, legt er in der Regel Wert darauf, dass seine Bemühungen und Erfolge im Umgang mit seiner Krankheit gewürdigt werden.

Es erscheint in Anbetracht der zum Teil unterschiedlichen Erwartungen schwierig, weitere allgemein gültige Empfehlungen für den Umgang mit jungen Diabetikern zu geben. Diese Tatsache unterstreicht die Wichtigkeit individueller Absprachen.

### Individuelle Absprachen

„Ich denke, das sollte man vorher absprechen. Wenn man dem Sportlehrer sagt, dass man Diabetiker ist, dann könnte er fragen: ‚Soll ich etwas Spezielles machen?‘ Und wenn man dann sagt: ‚Nein, das mach ich alles al-

lein, ich muss nur vielleicht ab und zu mal raus‘, dann sollte er einen so normal wie alle anderen auch behandeln. Und wenn man sagt: ‚Ja, vielleicht können Sie mich mal dran erinnern‘, dann könnte er das auch machen.“

Diese Art eines Abkommens über den Umgang miteinander ist gerade bei Jugendlichen sinnvoll, um ihnen bestmöglich gerecht zu werden. Als kleine Hilfe bei einem solchen „Kennenlerngespräch“ kann der o. a. praxistaugliche Fragenkatalog dienen.

### Fazit

Diabetikern müssen gewisse „Sonderrechte“ eingestanden werden. Dennoch soll nicht der Eindruck entstehen, dass diabetische Jugendliche grundsätzlich mit uneingeschränkten Freiheiten ausgestattet werden sollten. Denn die Befragung hat sehr wohl auch zutage gefördert, dass die Krankheit gelegentlich genutzt wird, um sich unliebsamen Unterrichtsinhalten zu entziehen. Nimmt ein Schüler unter Berufung auf seine Krankheit regelmäßig nicht am Sportunterricht teil oder muss er diesen häufig unterbrechen, so spricht dies gegen seine Stoffwechseleinstellung und sollte mit ihm und ggf. seinen Eltern besprochen werden. Auch wenn auffällig häufige und lange Pausen zur Blutzuckerbestimmung eingeschoben werden, womöglich gerade noch bei ganz bestimmten Unterrichtsinhalten, sollte das Gespräch gesucht werden. Obwohl es sicherlich besser ist, im Zweifelsfall einmal „ein Auge zuzudrücken“, sollte dies nicht mit einer prinzipiellen Blindheit verwechselt werden – damit wäre niemandem gedient.

Insgesamt haben Fragen zum Diabeteswissen von Sportlehrkräften gezeigt, dass es in der Regel ausreicht, um in eventuellen Notfällen richtig oder zumindest ausreichend zu reagieren. Dennoch hat die Studie eine Vielzahl an potenziellen

pädagogischen „Problemzonen“ aufgezeigt. Folglich wäre es wünschenswert, dass Lehrkräfte vermeintlichen „Problemschülern“ besser vorbereitet gegenüberzutreten würden. Mit dem Lesen dieses Artikels haben Sie einen ersten Schritt in Richtung informierter und verantwortungsvoller Betreuung junger Diabetiker getan und sich gleichzeitig hoffentlich selbst weiter für einen pädagogisch angemessenen Umgang mit anderen Schülern mit besonderen Bedürfnissen sensibilisiert.

### Literatur

- Balz, E. & Kuhlmann, D. (2006). *Sportpädagogik. Ein Lehrbuch in 14 Lektionen*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Brehm, W. (1990). Der Sport-Typ und der Verzicht-Typ. Subjektive Theorien von Schülerinnen und Schülern über Gesundheit und Sport(-Unterricht). *sportunterricht*, 39 (4), 125-133.
- Burger, M. & Thiemann, F. (2005). Diabetes in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme nach Daten des telefonischen Gesundheits surveys 2003. *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz*, 48 (11), 1242-1249.
- Dreyer, M. (2006). Behandlung des Diabetes mellitus Typ 1. *DDG-Praxis-Leitlinie*. In W. A. Scherbaum & R. Landgraf (Hrsg.), *Diabetologie und Stoffwechsel*, 1 (Suppl. 2), 203-204.
- Dreyer, M., Berger, M., Kiess, W., Lüdecke, H. J., Redaelli, M., Schatz, H., Waldhäusl, W. (2007). *Therapie des Diabetes mellitus Typ 1. Evidenzbasierte Diabetes-Leitlinie DDG*. [http://www.deutsche-diabetes-gesellschaft.de/redaktion/mitteilungen/leitlinien/EBLL\\_Therapie\\_Dm\\_Typ\\_1\\_aktualisiert\\_Mai\\_2007.pdf](http://www.deutsche-diabetes-gesellschaft.de/redaktion/mitteilungen/leitlinien/EBLL_Therapie_Dm_Typ_1_aktualisiert_Mai_2007.pdf). Zugriff: 17.08.2007.
- Hürter, P. & Lange, K. (2001). *Kinder und Jugendliche mit Diabetes. Medizinischer und psychologischer Ratgeber für Eltern*. Heidelberg: Springer.
- Johnson, S. B. (1980). Psychosocial factors in juvenile diabetes: A review. *Journal of Behavioral Medicine*, 3, 95-116.
- Kruber, D. (1996). Lieblingsfach Schulsport. *sportunterricht*, 45, 4-8.
- Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen (1987). Diabetes-Kinder und -Jugendliche in Schule und Schulsport. *Diabetologie Informationen*, 9 (1), 89-90.
- Roth, R. & Borkenstein, M. (1989). Soziale Angst und Unsicherheit bei juvenilen Diabetikern (IDDM). *Acta Paedopsychiatria*, 52, 101-111.
- Seiffge-Krenke, I. (1994). *Gesundheitspsychologie des Jugendalters*. Göttingen: Hogrefe.
- Thurm, U. & Gehr, B. (2001). *Diabetes und Sportfibel: mit Diabetes „weiter“ laufen*. Mainz: Kirchheim.
- Weyer, C. & Berger, B. (2000). Sekundäre Therapieformen: Diät, Muskelarbeit. In M. Berger (Hrsg.), *Diabetes mellitus*. München: Urban & Fischer Verlag.

Das nachfolgende Schulportrait eröffnet eine Beitragsreihe von und über Schulen mit sportlicher bzw. bewegungsbezogener Profilierung. Die Reihe verfolgt die Absicht, aktuelle sog. Good-Practise-Beispiele von Schulen verschiedener Schulformen vorzustellen, die im Rahmen ihres Schulprofils einen sport- und/oder bewegungsorientierten Schwerpunkt setzen. Dabei sollen möglichst unterschiedliche Zielsetzungen, Ausprägungen und Akzentuierungen von Bewegung, Spiel und Sport zum Zuge kommen, die sich in Schulprogrammen und Leitbildern widerspiegeln. Die Beiträge folgen einer inneren Struktur, die eine Kurzcharakteristik der Schule, konzeptionelle Gedanken zur Profilierung, Maßnahmen zur Umsetzung mit Fallbeispielen sowie Fazit und Ausblick auf die Schulentwicklung beinhaltet. Die Artikel werden in „loser“ Reihenfolge veröffentlicht. Die Redaktion hofft, durch diese Beispiele interessierten Schulen und Sportfachkonferenzen Anregungen für sportliche bzw. bewegungsorientierte Profilierungen und deren Nachhaltigkeit für die Qualitätsentwicklung von Unterricht und Schule geben zu können.

## „...und ich beweg' mich doch!“

### Unser Sportkonzept innerhalb der Medienschule

Martin Räcke

#### Steckbrief der Schule

„Traditionsreich - medienorientiert - bewegungsfreundlich - eigenverantwortlich!“ - diese Schlagworte charakterisieren wesentliche Ausrichtungen des Staatlichen Gymnasiums „Wilhelm-von-Humboldt“ in Nordhausen.

2008 feierte unsere Schule das Jubiläum „200 Jahre höhere Bildung in Nordhausen - Zukunft hat Tradition“. Wir sehen uns in einer langen Entwicklungslinie, die von der „Höheren Mädchenschule“ (1808) über die Humboldt-Oberschule (1945) zum heutigen Gymnasium (1991) führte. Als „Medienschule“ (1) möchte unser Gymnasium seit 2001 die Schüler fachübergreifend, gewinnbringend und kritisch auf die Mediennutzung im Informationszeitalter vorbereiten. Dies stellt die übergeordnete Schulprofilierung dar, ein Konzept, in dem sich auch der Schulsport entwickeln kann. Bereits 2004 wurden unsere im Wei-

**STECKBRIEF**  
Schuljahr 2007/2008

Wilhelm von Humboldt-Gymnasium Nordhausen  
99734 Nordhausen  
Mittelstufe: Domstraße 15  
Oberstufe: Blasiistraße 15/16  
www.humgym.net

Mit soliden Grundlagen zum Abitur!  
traditionsreich - medienorientiert - bewegungsfreundlich - eigenverantwortlich

**WIR BIETEN:**

- modernen Unterricht entsprechend der Thüringer Schulordnung in eigenverantwortlicher Umsetzung
- "Schulleben" heißt Freunde finden, gemeinsam lernen, Wandertage, Klassenveranstaltungen, Projekttag, Arbeitsgemeinschaften, Wettbewerbe in vielen Fächern z.B. Mathe- und Physikolympiade, Weihnachts- und Sommerkonzert, Chorfahrt, Schultheater, Sport-Studio, - Fasching, - Fest, - Wahl, - Gala, - Fahrt
- ...

**WIR SUCHEN:** Schüler mit Lust zum Lernen! Bist du dabei?

"Humboldtianer" - eine starke Schulgemeinschaft

Abb. 1: Steckbrief des Humboldt-Gymnasiums Nordhausen

teren näher beschriebenen schul-sportlichen Bemühungen vom Thüringer Kultusministerium mit dem Titel „Bewegungsfreundliche Schule“ ausgezeichnet. Diesem Anspruch wollen wir immer wieder neu und möglichst besser gerecht werden. Als „Eigenverantwortliche Schule“ können wir uns nach der externen Evaluation durch ein Expertenteam seit 2007 individueller und direkter weiterentwickeln. Die Analyse des Unterrichts, Gespräche mit Schülern, Lehrern (2), Eltern und dem Umfeld führten zu einer sehr positiven Beurteilung und zu wichtigen Anregungen. Besonders hervorgehoben wurden u. a. das positive Schulklima und die gemeinsamen Anstrengungen einer starken Schulgemeinschaft aus Eltern, Schülern und Lehrern.

Im Schulbericht des Expertenteams (2007) ist zu lesen: „Auf-fallend ist das enorme Identitätsbewusstsein der gegenwärtigen und ehemaligen Schüler des Staatlichen Gymnasiums ‚Wilhelm von Humboldt‘ als ‚Humboldtianer‘ (3).“

### Konzeptionelle Gedanken

Der Erwerb des Abiturs am Gymnasium steht vordergründig mit Kopfarbeit und Theoriefächern in Verbindung. Doch gerade der Sportunterricht und Bewegungsangebote in der Freizeit oder den Pausen beinhalten zahlreiche Möglichkeiten für eine ganzheitliche Ausbildung. Wir sehen Sport nicht als Selbstzweck oder in Konkurrenz zu anderen Fächern, sondern auf vielfältige Weise in den Prozess von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung eingebunden.

Was sind unsere „Beweg-Gründe“?

- individuelle Fitness der Schüler erhöhen sowie Bewegungs-mangel und Unfallrisiko abbauen
- Gesundheit, Wohlbefinden und Körperbewusstsein fördern
- zu Fairness und Kooperation, Akzeptanz von Regeln, Umgang mit Erfolg und Misserfolg erziehen

- klassenübergreifendes Zusammengehörigkeitsgefühl durch Sport stärken

- Konzentration und Leistungsfähigkeit in den Theoriefächern verbessern.

Letztlich möchten wir die Schüler zu lebenslangem Sporttreiben in vielen Sportarten befähigen und so die genannten positiven Effekte dauerhaft machen. Unsere verstärkten Bemühungen für ein zielgerichtetes und nachhaltiges Schulsportkonzept fanden ihren Ausgangspunkt im Jahr 2002 in der Teilnahme an regionalen Fortbildungen zum Thema „Schulsportprofile“.

Als Konsequenz stellten wir in der Fachkonferenz Sport Grundsätze für unsere konzeptionelle Herangehensweise auf:

- **„Unterstützung sichern!“**: Bestandsaufnahme und Konzeptarbeit durch Fachkonferenz Sport; Absprache mit Schulleitung und Schulkonferenz; Gewinnung von Schülern zur aktiven Mitarbeit; Einbindung von Nicht-Sportlehrern; Kooperation mit Vereinen

- **„Nicht alles auf einmal ändern!“**: Beginn mit einzelnen Klassenstufen und Teilbereichen (erster Schwerpunkt: Klassenstufen 5 - 7)

- **„Kein Nachahmungskonzept der Grundschulen!“**: positive Erfahrungen von Grundschulen (z.B. Bereich Pausensport) und Ideen anderer weiterführender Schulen auf Übertragbarkeit prüfen; eigene gymnasiale Besonderheiten nutzen, z.B. Seminarfach und Medien-Technik

- **„Durch Vorbild überzeugen!“**: keine großen Finanzmittel oder Abminderungsstunden als Voraussetzung fordern, sondern Akzeptanz und weitere Unterstützung durch Leistung erarbeiten; in materieller Hinsicht Möglichkeit zum Eigenbau prüfen - spart Geld und stiftet höhere Identifikation (vgl. Sport-Studio)

### Maßnahmen zur Umsetzung

Die dominierenden Handlungsfelder in unserem Konzept sind

der Sportunterricht, bewegte Pausenangebote, Förderung von sportlich Begabten wie Schülern mit motorischen Defiziten, die Vernetzung mit Sportvereinen und die Einbindung in das Medienschulkonzept. Kernpunkt des Schulsports ist ein qualitativ hochwertiger Sportunterricht. Grundlage sind intensive Absprachen innerhalb der Fachkonferenz Sport.

Die in der Schulordnung verbindlichen 3 Sportstunden für die Klassenstufen 5-10 werden stetig erteilt. Im Kursunterricht 11/12 können wir unter Berücksichtigung der Schülerinteressen eine große Bandbreite von Sportarten anbieten. Unser Hauptaugenmerk bei den ergänzenden Schwerpunkten galt bisher den Klassenstufen 5-7. Neben der Begabtenförderung wird seit 2007 hier der Sportförderunterricht durch eine speziell ausgebildete Kollegin durchgeführt. Ziele sind u. a. der Abbau von Defiziten und Dysbalancen, das Sammeln von positiven Bewegungserfahrungen und der Aufbau eines leistungsversichtlichen Selbstkonzeptes. Im Bereich des Pausensports werden die Klassen mit vom Schulförderverein finanzierten Spielkisten ausgestattet. Für deren Nutzung, Aufbewahrung und Ergänzung sind die Schüler selbst verantwortlich.

Eine spezielle Begabtenförderung existiert seit 2004 mit den Fit-Kids-Klassen. Der Klassenlehrer oder Stellvertreter ist ein Sportlehrer. Die Zusammenfassung der besonders sportbegeisterten Schüler führt zu einer Niveauerhöhung des Sportunterrichts. Eine zusätzliche 4. Sportstunde wird zum Erwerb von zahlreichen Abzeichen der Sportfachverbände genutzt, z.B. im Schwimmen, Fuß-, Volley-, Basketball, Turnen, Fitness, Teilnahme am Sportabzeichenwettbewerb DOSB, touristisches Wanderabzeichen, Schaffung eigener Abzeichen mit Buttonmaschine. Aktive Klassenveranstaltungen der Fit-Kids-Family (Schüler und Eltern aller Sportklas-

sen) in der Freizeit, ein gemeinsames Trainingscamp aller Fit-Kids-Klassen zum Ausprobieren von attraktiven Sportarten am Schuljahresende, die halbjährliche Zertifizierung der erbrachten Leistungen, die Verbindung zu Vereinen sind nur einige positive Aspekte dieser Organisationsform.

Die Zusammenarbeit mit Vereinen der Stadt und des Landkreises ist intensiv und persönlich. Neben der gemeinsamen Turnhallennutzung verbinden uns mit dem Karate-Do-Kwai eine regelmäßige Sichtung im Unterricht und die gemeinsame Gestaltung von Vorführungen. Dies gilt auch für den NSV Basketball, zumal hier ältere Schüler aktiv sind und die Vermittlerposition einnehmen können. Wichtigster Partner ist der Leichtathletikverein Altstadt '98, mit dem uns schon eine 10-jährige Kooperation verbindet. Sichtbarer Höhepunkt ist das gemeinsame Sportfest an einem Spätsommer-Sonnabend. Besonders gewinnbringend und zukunftssträchtig ist die Einbindung des Gymnasiums über den Verein in ein Netzwerk von Kindergärten, allen Schulformen bis hin zum Studienkolleg und der Fachhochschule der Stadt. Auch die Einbindung unserer Schüler in die Kampfrichter- und Sportassistentenausbildung der Vereine oder Fachverbände und die Unterstützung bei ihrem Einsatz wird von uns gefördert. Hier eröffnet sich ein spezielles Betätigungsfeld für ältere Schüler ab Klassenstufe 8.

Oberstufenschüler in Thüringen schreiben in Kleingruppen wissenschaftliche Seminararbeiten zu selbst gewählten Themen und verteidigen diese vor der Schulgemeinschaft und teilweise der Öffentlichkeit. Dies bietet auch dem Sport große Chancen. Hervorragende Arbeiten befassten sich in der Vergangenheit u. a. mit trainingsmethodischen Aspekten beim Triathlon. Neben der theoretischen Ausbildung führen die Schüler oftmals eigene Trainingsperioden durch und analysieren die Ergebnisse. Aber auch sportgeschichtliche Aspekte wie die Olympiaboykotte 1980 und 1984 konnten frei von den ideolo-



Abb. 2: Sport-Studio im Foyer

gischen Zwängen der damaligen Zeit dargestellt und neu bewertet werden. Die Möglichkeiten Sport mit anderen Fächern zu verknüpfen sind beim Seminarfach nahezu unbegrenzt, wie z.B. eine aktuelle Arbeit mit dem Themenschwerpunkt „Kampfsport – angewandte Physik“ unterstreicht.

### Bewegungsfreundliche Medienschule?

Das Humboldt-Gymnasium profiliert sich seit einigen Jahren als Medienschule. Dieses fachübergreifende Konzept für die gesamte Schule scheint auf den ersten Blick wenig Raum für den Schulsport zu bieten. Tatsächlich jedoch lassen sich Bewegungsfreundlichkeit und Medienorientiertheit sehr gut ergänzen. Unsere konzeptionellen Bemühungen richten sich nicht auf eine Konkurrenz von vielen Programmen, sondern auf sinnvolle Integration. Ein wichtiges Handlungsfeld stellt dabei das Motivieren der Schüler für sportliche Bewegung und das Identifizieren mit der eigenen Schule durch das Präsentieren ihrer Aktivitäten in der Schulöffentlichkeit und dem Umfeld dar.

Unsere zwei Schulgebäude und die Nutzung von drei Turnhallen bergen zunächst Nachteile für den internen Informationsfluss. Überall gab und gibt es zwar Pinnwände und Schaukästen, jedoch wurde Vieles auch übersehen. Als zentrale Präsentationsfläche wurde deshalb Ende 2003 unser SPORT-STUDIO an repräsentativer Stelle im Foyer des Schulgebäudes der Mittelstufe errichtet. Die Idee entstand auf der Erfurter Messe „Sport und Medien“, wo wir das bekannte gleichnamige Vorbild des ZDF erlebten. Als ersten Blickfang für unser Sport-Studio fertigten wir ein großes Podest in Form einer Stadionlaufbahn (Finanzierung über Schulförderverein). Eine an der Decke befestigte alte Hochsprunglatte dient als Aufhängung von Buchstabenfolien. Immer wiederkehrende Signalfarben sind ein dunkles Rot und Silber. Zwei Vitrinen dienen zur nach Sportarten geordneten Ausstellung der erkämpften Schulpokale. Da es sich fast immer um Wanderauszeichnungen handelt, lässt sich am Füllstand der Vitrine der aktuelle Erfolg ansehen. Eine an zwei ausgedienten Hochsprungständern befestigte Pinnwand ermöglicht die tagtäglich aktuelle Berichterstattung, z.B. mittels Zeitungsartikeln, Fotos, Urkunden, Ankündigungen, Ausschreibungen usw. Ein dreiteiliges großes Siegerpodest wurde preiswert durch Mittelstufenschüler mit Unterstützung eines Sportlehrers und



Abb. 3: Schau-Säule

des Hallenwartes in der Freizeit gebaut.

Ergänzt wurde dieser Aufbau 2006 durch eine SCHAUSÄULE. Der an eine Litfass-Säule angelehnte Eigenbau schafft außen Raum für das Aushängen der Schulrekorde und für künstlerische Arbeiten zum Thema Sport, wie Logoentwürfe und Zeichnungen oder Collagen von Sportmaterialien sowie die von den Fit-Kids als Zusatzangebot abzulegenden Abzeichen der Sportfachverbände. In der Säule verschlossen befindet sich ein Computer (Finanzierung über EFRE-Mittel). Über zwei Monitore auf der Säule und die nach außen verlegte Maus können Schüler, Eltern und Gäste in den Pausen, Freistunden oder bei Schulbesuchen über eine Menüsteuerung ausgewählte Foto-Video-Textpräsentationen ansehen. Die technische Betreuung liegt in den Händen von zwei Schülern der 8. Klasse. Nach einer Anlaufphase gelang es, die Präsentation so einzurichten, dass kein Missbrauch möglich ist und der Computer sich zu einer festgelegten Zeit nachmittags selbst ausschaltet.

Mittlerweile ist diese Schau-Säule ein viel genutztes, häufig eng umlagertes Darstellungsmittel. Im Sinne eines ständig verfügbaren Archivs sind hier z.B. Filmhöhepunkte von



Abb. 4: Sportgala-Impressionen

der großen, alle zwei Jahre statt findenden SPORTGALA der Schule zu sehen. Hier präsentieren ca. 150 unserer aktivsten Sportler ihre Stärken in vielen Sportarten vor der gesamten Schulgemeinschaft. Dieses Großereignis wird durch Schüler aus verschiedenen Perspektiven gefilmt, geschnitten und in mehreren Editionen von der Gesamt-DVD bis hin zum Kurzclip für die Schau-Säule verarbeitet.

Während der Sportgala erfolgt die Auszeichnung, der durch alle Schüler und Lehrer gewählten SPORTASSE der Schule. Im Vorfeld werden je 6 Jungen, Mädchen und Mannschaften durch die Sportlehrer und die Schülersprecher nominiert und mit Fotocollagen präsentiert. Zur Sportgala werden dann in jeder Kategorie ein erster, ein zweiter sowie 4 dritte Plätze vergeben. Alle Nominierten werden mit dem SAM ausgezeichnet. Dieses SPORTASS-MEDAILLON ist eine Eigenproduktion. Jedes dieser mit Unterstützung der Fachschaft Kunst aus Ton gebrannten und mit einem Lederbändchen versehenen Medaillons ist ein künstlerisches Unikat. Die ehemaligen und die aktuellen Kandidatenvorstellungen sind in der Schau-Säule stets abrufbereit.

Auch die jährlich als klassenstufenübergreifende Auszeichnung durch-

geführte SPORTFAHRT findet als Fotoschau ihren Weg in die Schau-Säule. Dabei kann der jährlich wechselnde sportliche Schwerpunkt von Inlineskating, Klettern, Kanufahren usw. noch einmal nachvollzogen werden. Viele Schüler strengen sich das ganze Jahr über im Schulsport an, um eine der begehrten Einladungen für diese Fahrt zu erhalten. Die Computerpräsentation enthält ebenso die aktuelle Berichterstattung zu Wettkampfhöhepunkten des Schulsportwettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“, des traditionellen Kreiscrosslaufes und zu unseren eigenen Schulmeisterschaften in verschiedenen Sportarten. Platz ist in der Schau-Säulen-Darstellung auch für konzeptionelle Grundlagen, beispielsweise der Fit-Kids-Klassen. Zu sehen sind die beim Tag der offenen Tür oder bei Grundschulbesuchen verwendete Werbepäsentation oder ein Imagefilm, der die verschiedenen Aktivitäten unserer Fit-Kids in Schule und Verein aufgreift. Im Schulalltag ist das SPORT-STUDIO der Ort für Siegerehrungen durch Sportlehrer und Schulleitung, Sponsoren- und Politikerempfänge und die Übergabe der Spielkisten. Bei besonderen Anlässen können auch Großbildprojektionen auf eine Leinwand und Zuschauersitzplätze errichtet werden.

Weitere Berührungspunkte von Schulsport und Medieneinsatz sind:

- Verbindung MEDIENKUNDE/UNTERRICHT mit Fach Sport (2007 Werbeclips für gesunde Lebensweise, Sportreporter berichten über Wettkämpfe usw.)
- HOMEPAGE [www.humgym.net](http://www.humgym.net) (aktuelle Veranstaltungsberichte, Schulrekorde zum Ausdrucken, Kursvorstellung, Wissensspeicher Sport ...)
- Sportberichterstattung in PRINT-MEDIEN (Thüringer Allgemeine, Humboldt-Blätter...)
- Video- und Fotoeinsatz zur TECHNIKANALYSE (z.B. im Bereich Stabhochsprung-AG: Sprungphasen isolieren, Be-

wegungsabläufe vergleichen, audiovisuelle Übungssammlung...)

- THEORIE-SPORTASS (interaktives Computerquiz rund um den eigenen Schulsport für Vertretungsstunden oder im Rahmenprogramm von Schulsport-Veranstaltungen; gleichzeitig schulinterne Werbung / Würdigung)



Abb. 5: Sportass-Wahl 2008

## Fazit und Ausblicke

Die in diesem Artikel skizzierten Bemühungen der letzten 6 Jahre haben zu einer spürbaren Verbesserung des Schulklimas sowie zur Qualitätsentwicklung von Schule und Unterricht beigetragen.

Vielfältige sportliche Angebote wurden koordiniert oder neu geschaffen. Durch umfangreiche Nutzung der Mittel einer Medienschule werden die Bewegungsangebote wahrgenommen und die Schüler für den Sport in der realen Welt begeistert. Die Identifikation mit dem Gymnasium ist gestiegen. Sportliche Traditionen haben sich entwickelt und verhelfen auch zu einer vernünftigen Effizienz aller Anstrengungen und zu einer nachhaltigen Entwicklung. Laufbahn-Bühne, Schau-Säule, Vitrinenunterbau und das große dreiteilige Siegerpodest im Sportstudio wurden preiswert mit Unterstützung des Schulfördervereins durch Schüler und Lehrer errichtet. Vieles lässt sich in kleinen Schritten und mit geringem Finanzaufwand realisieren. Wenn Engagement und Eigeninitiative bewiesen wurden, steigt auch die Unterstützungsbe-

reitschaft von außen. Gegenseitige Anregungen erfolgten durch die Zusammenarbeit verschiedener Nordhäuser Schulen, innerhalb der Fachkommission Sport des Landkreises und ganz praktisch bei den gemeinsamen, schulartübergreifenden Weiterbildungen. Diese Zusammenarbeit, aber auch die gesunde Konkurrenzsituation zwischen den drei Gymnasien im Landkreis geben positive Entwicklungsimpulse für die Qualität der schulischen Arbeit. Eine thüringenweite Ausstrahlung gelang dem Humboldt-Gymnasium durch den engen Kontakt zum Thillm (Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien) und über den Schulsportkoordinator beim Schulamt. So stellten wir unsere Aktivitäten beim Thüringer Sportlehrertag 2007 sowie beim Thüringer Bildungssymposium 2005 wie 2008 vor und nahmen dabei neue Anregungen für die eigene Weiterentwicklung auf.

Da unsere sportlichen Aktivitäten Teil eines Gesamtkonzeptes der Schule sind, soll in Zukunft noch verstärkter fachübergreifend gearbeitet werden. Intensiv ist bereits die Zusammenarbeit der Fachkonferenzen Sport und Kunst bei der Fertigung des Sportass-Medaillons und von Tanzrequisiten für die Sportgala. 2009 ist eine gemeinsame Chor- und Sportfahrt geplant. Im letzten Jahr erreichte das Mädchenfußballteam WK III unter Betreuung durch den Lateinlehrer die Qualifikation für das Bundesfinale im Schulsportwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“. Das ursprüngliche Freizeitengagement dieses Kollegen als Fußball-Übungsleiter wirkt sich so leistungssteigernd auf unser Schulsportpotential aus. Weitere Chancen zur Unterstützung des Sportlehrerteams, z.B. durch den Einsatz von Oberstufenschülern als Sportassistenten oder Mannschaftsbetreuer jüngerer Teams, nutzen wir gezielt. Als neues Handlungsfeld entwickelt sich derzeit die Veränderung von Schulmöbeln. Versuchsweise wurde bisher ein Stehpult für Schüler einer Fit-Kids-Klasse mittels der auch beim Sport-Studio verarbeiteten Platten gebaut. Der Wechsel von Stehen und Sitzen im Schulablauf

soll dem ungesunden statischen Sitzen entgegenwirken und findet bei vielen Schülern großen Zuspruch. Im Schülerpraktikum der 9./10. Klassen wurden Tischpulte bereits in größeren Serien gebaut. Diese ersten Ansätze im Bereich des bewegten Unterrichts sollen Fragestellungen von körperlicher Be- und Entlastung im Schulalltag der Theoriefächer voran bringen.

Für die Sicherung des bisher erreichten Niveaus sowie zukünftige sportliche und bewegungsfreundliche Aktivitäten an unserer Schule gelten: Die mediengestützte Dokumentation und Präsentation wird für einen umfassenden Informationsfluss sorgen und die sportliche Bewegung unserer Schüler unterstützen. Und auch für die Lehrer und Eltern gilt spätestens mit der aktiven Teilnahme am Sportfest: „... und ich beweg' mich doch!“



Abb. 6: SAM (Sport-Ass-Medaillon)

## Anmerkungen

- (1) www.humgym.net: Konzeption des Humboldt-Gymnasiums zum Einsatz von Medien im Unterricht, zur Entwicklung von Medienkompetenzen und Medienkultur im Gymnasium vom 21.02.2001
- (2) Zur sprachlichen Vereinfachung steht die männliche Form auch für weibliche Personen
- (3) Schulbericht des Expertenteams im Entwicklungsvorhaben „Eigenverantwortliche Schule“ vom 19.11.2007

## Literatur-Dokumentationen

Zusammengestellt von Dr. Norbert Schulz, Marderweg 55, 50259 Pulheim

Gaschler, P./Lauenstein, C./Pfortner, S./Schieb, C.: **Kinder fördern durch Bewegung und Sport. Band 1: Koordination.** Wiesbaden: BAG und NiLS, 2005. 176 S., € 16,00.

Die Autoren liefern in diesem Band Anregungen zur Förderung von motorisch und psycho-sozial auffälligen Kindern im (Vor- und) Grundschulalter. Das erarbeitete Förderprogramm zur Koordination soll jedoch nicht auf den Sportförderunterricht beschränkt bleiben, sondern darüber hinaus für den Grundschulsport generell wie auch für Bewegung, Spiel und Sport in Kindertagesstätten und in Sportvereinen („Gesundheitsförderung im Kinderturnen“) gelten. Weitere Bände dieser Reihe mit Interventionen zur ganzheitlichen Entwicklungsförderung von Kindern sollen folgen (z. B. Haltung, Ausdauer, Wahrnehmung).

Der vorliegende Band enthält 68 Praxisideen zur Förderung der für Kinder als besonders bedeutsam erkannten koordinativen Fähigkeiten: kinästhetische Differenzierungsfähigkeit, räumliche Orientierungsfähigkeit, Gleichgewichtsfähigkeit, Reaktionsfähigkeit und Rhythmusfähigkeit. Die einzelnen Praxisbeispiele sind sehr ausführlich, informativ und anschaulich dargestellt, z. B. von der Beschreibung einer Grundversion der Bewegungsaufgabe über ergänzenden Variationen (meist anspruchsvollere Abänderungen oder Ergänzungen) und Kombinationen (mit anderen Wahrnehmungs- und Bewegungsbereichen) bis hin zu fachmethodischen Empfehlungen. Hinzu kommen Aussagen hinsichtlich der Schwierigkeit der Aufgaben sowie Skizzen zur Organisation und Fotos von den Bewegungsaktivitäten. Bei einigen Praxisbeispielen werden zusätzlich Aufgabenblätter und Kopiervorlagen aufgeführt (siehe [www.haltungundbewegung.de](http://www.haltungundbewegung.de) - Schulen/

Arbeitshilfen). Dies betrifft besonders solche Aufgaben, die kindgemäß in Themen (z. B. Märchen, Weihnachtsmann, Eisschollen, Wachsfiguren oder Schmuggler) eingebunden sind. Aber auch die eher sachbezogen ausgerichteten Aufgaben dürften einen hohen Bewegungsanreiz für Kinder und ein in gleicher Weise hohes Förderpotential haben.

Herausgegeben wird dieser insgesamt gelungene Band von der Bundesanstalt für Haltungs- und Bewegungsförderung (BAG) in Wiesbaden und dem Niedersächsischen Landesamt für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung (NiLS) in Hildesheim.

*H.-J. Engler*

Mertens, M.: **Sport & Spiel mit Alltagsmaterial.** Mülheim a. d. R.: Verlag an der Ruhr, 2005. 311 S., € 18,00.

Der Untertitel „630 Trainingsideen für Gruppe, Freizeit und Schule“ ist gewöhnungsbedürftig. Ansonsten beeindruckt das übersichtliche Spiele-Register (S. 15 ff.) mit einer der wohl umfangreichsten Zusammenstellungen von Ideen zu Bewegung, Spiel (und Sport?) mit alltäglichen Materialien und Geräten. Aber was soll noch eine weitere Publikation zum Thema, wenn es doch bereits „eine Vielzahl von Anregungen in Büchern und Zeitschriften“ (S. 6) gibt? Der Autor sieht die Marktlücke bei speziell ausgerichteten Spielideen für Jugendliche und Erwachsene mit entsprechender Akzentsetzung bei den sportmotorischen („Anspruchsniveau“) und auch pädagogischen Zielsetzungen im Bereich der Schule, der Jugendarbeit und in der Erwachsenenbildung. Auch für den Freizeitbereich dieser Zielgruppe, werden (kostengünstige) Anwendungsmöglichkeiten vermutet, z. B. für Partys und „bunte Abende“. Nach einer Durchsicht des Bandes stellt sich jedoch die Frage, warum

Kinder aus dem Elementar- und Primarbereich ganz bewusst ausgeschlossen werden sollen, obwohl recht viele der hier so zahlreich beschriebenen Spiel- und Bewegungsideen (einschl. der jeweils zugeordneten Förderbereiche) sich in grundsätzlich gleicher oder ähnlicher Form auch in früher veröffentlichten Fachbüchern speziell für diese Zielgruppe finden; ein Teil dieser Bücher ist sogar im Literaturverzeichnis (S. 311) aufgeführt. Grundsätzlich neu dürften v. a. die 26 Spielideen mit Besen und die 46 Bewegungsformen mit Fahrrädern sein, aber letztere erwartet man auch nicht unbedingt in einem solchen Sammelband. Ansonsten scheint in etwa das gesamte bisher bekannte Spektrum an Alltagsmaterialien aufgearbeitet worden zu sein. Interessant ist das Fachbuch deshalb besonders für Lehrende und Animierende, die noch über keinen ausreichenden Literaturbestand zum Thema verfügen.

*H.-J. Engler*

Schmoll, L.: **Lernen an Stationen im Sportunterricht.** Baltmannsweiler: Schneider Verlag, 2007, 150 S., € 18,00.

Der Autor will das „Lernen an Stationen“ (auch Lernzirkel genannt) als eine eher offene und handlungsorientierte Unterrichtskonzeption verstärkt auch in das Bewusstsein der Sportlehrkräfte bringen. Dazu legt er eine theoretisch fundierte Lehr- und Lernhilfe mit sechs Praxisbeispielen für den Sportunterricht in der Sekundarstufe I und II vor. Thematisiert werden ausgewählte Teilbereiche zum (1) Unihockey - Vertiefung spezifischer Fertigkeiten, (2) Jonglieren - Erlernen der Drei-Ball-Jonglage, (3) Fußball und (4) Basketball - jeweils Vertiefung spezifischer Fertigkeiten, (5) Entspannungsmethoden - Erfahren, Reflektieren und Verstehen so-

wie (6) Wagnissituationen (Wagnissport) – Erfahrungen und Reflexion. Die einzelnen Themenkomplexe werden in unterschiedlicher Breite und Tiefe aufgearbeitet. Die eindeutigen Schwerpunkte des Buches liegen bei den mehr theorieorientiert dargestellten Entspannungsmethoden (5) und Wagnissituationen (6), beide eher für den Unterricht in der Sekundarstufe II geeignet. Hierzu liegen umfassende und in sich recht geschlossene fachmethodische Unterrichtskonzepte vor. Für die übrigen sportlichen Aktivitäten gilt dies nicht in gleicher Weise; hierfür lohnt sich die Anschaffung des Buches unter Umständen weniger. Es sei denn, man will auch in diesen Fällen zur Erleichterung der eigenen Unterrichts-Vorbereitung und -Durchführung (vgl. S. 9) die insgesamt gut gestalteten Kopiervorlagen für Stations-Arbeitskarten sowie die Leistungskarten bzw. Erfahrungs- und Arbeitsblätter nutzen.

In Verbindung mit einer eher offenen Unterrichtskonzeption zum selbsttätigen Lernen werden nicht unbedingt die fast durchgängig vorhandenen sowie recht ausführlich dargestellten und begründeten Anregungen und Vorschläge zur Leistungsbeurteilung und „Notenfestlegung“ (z. B. S. 17 und 53) über Laufzettel bzw. Leistungskarten erwartet. Auffällig ist zudem die Häufung von „Textfehlern“ in den beiden Einführungskapiteln; die hier fehlende redaktionelle Sorgfalt stört bei der Lektüre. Und der Untertitel „Sechs Lernen an Stationen mit Kopiervorlagen für den Sportunterricht ...“ gibt Rätsel auf.

*H.-J. Engler*

Köckenberger, H.: **Bewegungsräume**. Dortmund: Verlag modernes lernen, 3. Aufl. 2007, 287 S., € 21,50.

Der Autor hat die 3. Auflage seines Fachbuches deutlich erkennbar überarbeitet und inhaltlich erweitert. Dabei sind die beiden Theoriekapitel zur Grundlagentheorie (Referenztheorien in Kurzfassung) und über die projektorientierten Bewegungs- und Spielräume (Konzept des Autors) erweitert, vor allem aber im Praxisteil weitere Aufbaumöglichkeiten für neue Bewegungsräume beschrieben und zahlreiche Farbfotos hinzugefügt worden.

Mit seinen „Bewegungsräumen“ will der Autor den Kindern in Kindergär-

ten, Schulen und therapeutischen Einrichtungen einen mehr oder weniger vorstrukturierten Rahmen geben, in dem sie sich weitgehend selbstständig bewegen, entwickeln und lernen können. Dazu werden im Praxisteil des Buches jetzt auf über 200 Seiten 31 verschiedene Bewegungsräume aus gängigen Sportgeräten, Psychomotorik-Geräten und/oder Alltagsmaterialien vorgestellt. Dies geschieht jeweils sehr ausführlich durch die Beschreibung des benötigten Materials, des Aufbaus des Bewegungsraumes, möglicher Lernspiele (Bewegungsthemen), von Kombinationsvorschlägen mit anderen Geräten sowie durch Hinweise inhaltlicher und methodischer Art. Hinzu kommt eine Vielzahl von informativen Zeichnungen und anschaulichen Fotos. In der Reihenfolge der einzelnen Bewegungsräume sieht der Autor eine Grobgliederung: Sie führt im sensorischen Förderbereich von grundlegenden Erfahrungen mit dem Gleichgewichtssystem über die grob- und feinmotorische Koordination zum Körperbewusstsein und zu einzelnen Wahrnehmungsbereichen, d. h. von aktiveren zu konzentrativeren Projekträumen (vgl. S. 55). Wer die meist geräteintensiven Bewegungs- und Spielideen mit Kindern umsetzen will, braucht fast immer engagierte Helfer, viel Zeit und vor allem geeignete (Außen-)Räume mit einer großen Zahl von unterschiedlichsten Geräten und Materialien. Angesichts dieser Rahmenbedingungen kann man bei vielen der Bewegungsideen sehr schnell an Grenzen stoßen. Deshalb wird der Leser auch zum regelmäßigen Auswählen und Verändern ermuntert.

Die Anschaffung des Buches dürfte (trotz des relativ hohen Kaufpreises) für diejenigen interessant sein, die zu den oben indirekt angesprochenen Zielgruppen gehören. Wer bereits im Besitz der alten Auflage ist, kann eigentlich auch damit noch ganz gut leben.

*H.-J. Engler*

Scherer, H./Roth, K.: **Übungen und Wettkämpfe mit Alltagsmaterialien**. Schorndorf: Hofmann-Verlag, 2008, 173 S. € 16,90.

Band 31 der Reihe PRAXISideen vermittelt Anregungen für den Sportunterricht in der Grundschule und für

den Vereinssport mit Kindern. Die in diesem Buch dargestellten Übungs- und Wettkampfformen mit alltäglichen Materialien und Geräten sind nach den Prinzipien Vielseitigkeit und Neuartigkeit so aufbereitet, dass Kinder sich altersgerecht im Bereich der elementaren Bewegungsfertigkeiten sowie der Basisfähigkeiten (v. a. koordinative, aber auch konditionelle Fähigkeiten) weiter entwickeln können.

Zum besseren Verständnis dieses Kindersportprogramms dient das 1. Kapitel mit theoretischen Vorbemerkungen, die eine grundlegende und gut verständliche Einführung in das motorische Lernen (Fertigkeiten) und Trainieren (Fähigkeiten) im Kindesalter geben. Die Lektüre dieses Kapitels ist sehr zu empfehlen. Unverzichtbar ist jedoch die Auseinandersetzung mit dem 2. Kapitel, weil man als Leser/in sonst z. B. die „Kopfzeilen“ bei der Beschreibung der einzelnen Praxisbeispiele oder die Symbole in den zugehörigen Abbildungen nicht immer verstehen kann.

Insgesamt acht Praxiskapitel beschäftigen sich mit den mittlerweile auch in Lehrer- und Übungsleiterkreisen nicht mehr ganz so ungewöhnlichen „Sportgeräten“: Becher, Luftballons, Teppichfliesen, Bierdeckel, Papprollen, Isorohr, Fahrradreifen und Bananenkartons. Die einzelnen Kapitel bzw. Materialien haben „nur“ zwischen 4 bis 7 beispielhaft ausgewählte Übungen und Wettkämpfe, aber für jedes Praxisbeispiel werden zahlreiche Varianten (meist deutlich über zehn) beschrieben, so dass insgesamt gesehen doch ein breites Bewegungsangebot mit vielen neuen Aufgabenstellungen vorhanden ist.

Die Beschreibungen der einzelnen Praxisbeispiele sind ausführlich und durchgängig einheitlich gestaltet. Besonders hervorzuheben sind die jeweiligen „Kopfzeilen“, die anführen, welche elementaren Fertigkeiten optimiert bzw. welche Aspekte der allgemeinen Koordination und evtl. Kondition in besonderer Weise mit dieser Übung bzw. dem Wettkampf trainiert werden können.

Das vorliegende Buch ist ganz konsequent auf Bewegung, Spiel und Sport mit Kindern ausgerichtet. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass diese und andere alltägliche Materialien auch bei Jugendlichen und Erwachsenen gut ankommen.

*H.-J. Engler*

Papageorgiou, A./Czimek, V.: **Volleyball spielerisch lernen**. Aachen: Meyer & Meyer Verlag, 2007, 165 S., € 16,95.

Der Titel weist auf das grundlegende Vermittlungsmodell hin („mehr Spielformen als Übungsformen“, S. 14), der Untertitel (Vom „Werfen und Fangen“ zum Spiel „6 gegen 6“) umreißt das relativ breite inhaltliche Spektrum in diesem Fachbuch. Die Autoren haben dazu ein bewährtes Konzept zum Mini-Volleyball aus den 80er Jahren, an dem Papageorgiou bereits maßgeblich beteiligt war, aktualisiert und inhaltlich deutlich erweitert. Das Mini-Volleyballspiel wird jetzt systematisch vorbereitet und auch weitergeführt.

Teil 1 enthält eine umfangreiche Zusammenstellung *vorbereitender Spiele* zur Schaffung der Lernvoraussetzungen zum Mini-Volleyball. Die 47 ausführlich beschriebenen und bebilderten (viele Fotos und Abb.; ebenso in Teil 2 und 3) Spiel- und teilweise Übungsformen sind zielgerichtet untergliedert in allgemeine Spiele ohne und mit Ball sowie spezielle Spiele mit Ball, wobei der Spielreihe zum „Ball über die Schnur“ mit den Versionen mit- und gegeneinander zwangsläufig ein besonderer Stellenwert zukommt. Die Spielesammlung insgesamt enthält bereits bekannte, aber auch in der einschlägigen Literatur bisher weniger gebräuchliche Spiele. In Teil 2 zum *Kleinfeld- und Mini-Volleyball* wird das spezielle fachmethodische Konzept der Autoren fundiert begründet und dann konkret und umfassend umgesetzt. Der Weg zum Mini-Volleyball „3 gegen 3“ wird hier besonders charakterisiert durch (a) ein eindeutiges Übergewicht von Spielsituationen zur Annahme/Abwehr und Weitergabe von Bällen

(„Ball in der Luft, im Spiel halten“) gegenüber solchen zum Zuspiel und Angriff, (b) den grundsätzlichen Verzicht auf das Erlernen des Angriffsschlags (nur Driveschlag!) und folglich auch auf das Grundelement „Block“, (c) die besondere Reihenfolge bei der Einführung in die Grundtechniken: Pritschen, Baggern, Driveschlag vor Aufschlag von unten (vorher Einwerfen oder Einpritschen) *und ihre Erarbeitung in Spielformen nach dem Prinzip der Spielreihe* sowie (d) den eindeutigen Vorrang von Spielsituationen mit offenem, situationsgebundenem (Aufstellung im offenen Dreieck) vor solchen mit positionsgebundenem Angriffsaufbau (geschlossenes Dreieck). Dadurch sollen von Anfang an lange Ballwechsel ermöglicht, das Spielerleben gefördert und die Spielfreude/Motivation erhalten werden (S. 63 f.). Hierzu trägt auch ein entsprechend vereinfachtes Mini-Wettspiel bei, das sich ganz bewusst vom v. a. technisch anspruchsvolleren Mini-Volleyball nach internationalen Spielregeln unterscheidet. Als konsequente Fortführung des Mini-Wettspiels und als unabdingbare Zwischenstufe zur Einführung des Spiels „6 gegen 6“ wird *Midi-Volleyball* („4 gegen 4“ Universalspieler auf vergrößertem Spielfeld) eingefügt. Bei entsprechender Spielstärke kann jetzt auch schon zusätzlich mit Schmetterschlag, Einerblock sowie Angriffssicherung gespielt werden. Hierzu erfolgt allerdings ein auch notwendiger Verweis auf das weiterführende „Handbuch für Volleyball – Grundlagenausbildung“ (Papageorgiou & Spitzley).

Wegen der fachmethodischen Kontinuität kann es ebenfalls eine sinnvolle Ergänzung für das *Spiel „6 gegen 6“* in Teil 3 darstellen. Denn hier werden

nur die wichtigsten grundlegenden Aspekte zur sinnvollen Ein- und Weiterführung des „großen“ Volleyballspiels angesprochen. *Fachmethodisch gesehen werden jetzt einzelne Technischelemente schrittweise weiter- bzw. neu eingeführt und grundsätzlich jeweils mit einer im direkten Spielzusammenhang stehenden gruppen- oder mannschaftstaktischen Formation verbunden*. Oberstes Ziel bleibt weiterhin die Ausbildung zum Universalspieler, der sich auch hier wieder zunächst in offenen Handlungssituationen bewähren soll. Dem entsprechend beginnen die Autoren die hier ausführlich dargestellten *Spielsysteme für Anfänger* mit dem situationsgebundenen Sechserriegel, gefolgt vom positionsgebundenen Fünferriegel im 0:0:6-Spielsystem (jeweils 6 Universalspieler). Der kleinschrittige Übergang zur Spezialisierung erfolgt über das 3:0:3-System (Paarsystem) mit drei Zuspielern und 3 Universalspielern. Das ebenfalls beschriebene 2:0:4-Spielsystem ist bereits etwas für fortgeschrittene Spieler.

Aufgrund der von den Autoren vertretenen fachmethodischen Konzeption und des inhaltlichen Spektrums eignet sich dieses Fachbuch in besonderer Weise zur Verwendung im Schulsport (natürlich auch für den Vereinssport mit Kindern und Jugendlichen), und zwar vom Primarstufenalter an (Teil 1). Zum Spiel „6 gegen 6“ (Teil 3) kann bei weniger versierten Lehrkräften und Trainern die Verwendung weiterführender Literatur notwendig werden. Nach Meinung der Autoren kommen die beiden ersten Teile dieses Buches gleichermaßen für die Hinführung zum Beachvolleyball in Betracht.

H.-J. Engler

## Neuerscheinungen



Sportsoziologie Band 13: Dr. Marcel Fahrner

### Sportverbände und Veränderungsdruck

DIN A5, 320 Seiten, ISBN 978-3-7780-3387-6

Bestell-Nr. 3387 € 24.90

Prof. Dr. Helmut Digel

### Quergedacht – Essays zum Sport

Format 17 x 21 cm, 288 Seiten, ISBN 978-3-7780-8530-1

Bestell-Nr. 8530 € 24.90



# Nachrichten aus den Ministerien

Redaktionelle Betreuung: Helmut Zimmermann, Krüsemannstraße 8, 47803 Krefeld.

Kultusministerium  
Niedersachsen



## Experten diskutieren Bewegungsförderung in Kindertagesstätten – In Niedersachsen gibt es bereits mehr als 700 „Bewegte Kindergärten“

Die erfolgreiche Landesinitiative „Bewegter Kindergarten“ hat seit ihrem Start im Jahr 2005 bereits mehr als 45 000 Kinder und ihre Eltern erreicht. „Kinder, die sich regelmäßig bewegen, sind nicht nur gesünder, sondern auch leistungsfähiger und ausgeglichener. Die Grundlagen für ein gesundes Leben und einen guten Start in die Schule werden bereits in den ersten Lebensjahren gelegt. Die Landesinitiative ‚Bewegter Kindergarten‘ setzt darum genau an der richtigen Stelle an“, so die Kultusministerin im Vorfeld der Tagung.

„Die Fachtagung leistet einen wichtigen Beitrag für den Erfahrungsaustausch und die Weiterentwicklung des Programms im Hinblick auf Bewegungsförderung, Übergewichtsbekämpfung und Sprachentwicklung sowie auf die Ausbildung von Körperbewusstsein und Selbstwertgefühl der Kinder“, so die Kultusministerin. Ziel der Initiative „Bewegter Kindergarten“ ist es, für möglichst viele Kinder die Lern- und Entwicklungsbedingungen durch Angebote in der elementaren Bewegungserziehung zu verbessern. Mittlerweile beteiligen sich mehr als 700 Kindertagesstätten an dem Programm. Die drei Bausteine sind: Der Rollplan. Diese Informations- und Fortbildungsinitiative erreicht nacheinander die Regionen des Landes. Im Mittelpunkt steht die Verzahnung von Theorie und Praxis in Verbindung der Ausbildungsschulen für Erzieherinnen und Erzieher

mit Projekt-Kindergärten aus deren Umfeld und der Fachhochschule Hannover.

Das Markenzeichen Bewegungskita. Es umfasst Qualitätskriterien für Kindergärten, die sich ein Profil als Bewegungskindergarten geben wollen. Standards unter anderem bei Angeboten, Räumen und Weiterbildung schaffen Transparenz und Einheitlichkeit. Das Aktionsprogramm Kindertagesstätte/Sportverein: Das Niedersächsische Kultusministerium und die Sportjugend Niedersachsen bauen im vorschulischen Bereich die Vernetzung mit den Sportvereinen aus.

Niedersächsisches  
Ministerium für Inneres,  
Sport und Integration



## „Erfolgreiches Modell macht Schule“ Positive Bilanz der Integrationskurse in Friedland

Der Innen- und Integrationsminister hat eine positive Bilanz der seit zwei Jahren in Friedland stattfindenden Integrationskurse gezogen. Der Minister sagte in Hannover, mit dem umfangreichen Angebot für Spätaussiedler und jüdische Zuwanderer habe sich Friedland zu einem modernen Integrationszentrum entwickelt. „Das erfolgreiche Modell hat Schule gemacht – auch die auf den Freistaat Bayern und Rheinland-Pfalz verteilten Spätaussiedler nutzen das Angebot“, so der Minister.

Seit September 2006 können Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler unmittelbar nach dem Aufnahmeverfahren an einem der dort angebotenen sechsmonatigen Integrationskurse teilnehmen. Neben einer Vielzahl von Informationsveranstaltungen zum Beispiel zur Gesundheitsvorsorge, zu Ausbildung und Arbeitsmarkt oder

Bewerbungstraining, stehen auch sportliche, kreative und musische Initiativen im Angebot. „Das Begleitprogramm fördert nicht nur die Startchancen in der neuen Heimat Deutschland. Es optimiert zugleich den Spracherwerb innerhalb des Integrationskurses“, so der Minister.

## Sportminister begrüßt Delegation aus Breslau

Der niedersächsische Sportminister hat eine Delegation aus der polnischen Woiwodschaft Niederschlesien zur Vorbereitung der Fußball-Europameisterschaft 2012 in Polen und der Ukraine empfangen. Die Vertreter aus staatlichen und nicht-staatlichen Einrichtungen Niederschlesiens haben großes Interesse daran, sich über die Erfahrungen Niedersachsens mit dem Fußball-Weltmeisterschaftsturnier 2006 unterrichten zu lassen.

Der Sportminister begrüßte die Delegation im Beisein des Präsidenten des Niedersächsischen Fußballverbandes im Gästehaus der Landesregierung. Der Minister ermutigte die Gäste aus Niederschlesien, sich umfassend von den niedersächsischen Experten über ihre WM-Erfahrungen informieren zu lassen.

Die niederschlesische Delegation, der auch Polizeivertreter angehören, hat sich in Barsinghausen im Rahmen eines vom Innen- und Sportministerium und dem Niedersächsischen Fußballverband organisierten Workshops über Organisationsfragen für die Austragung der Fußball-EM 2012 informiert. Zu den Themen der Veranstaltung gehören unter anderem das Sicherheitskonzept für den Spielort, Sicherheitsanforderungen an die Hotels sowie Trainingscamps der Gastmannschaften, die Gewinnung und Ausbildung von freiwilligen Helfern sowie Public Viewing und Betreuung der Fußballfans.

# Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband

## Bundesverband

### Berichte von der Konferenz der Verbände mit besonderen Aufgaben im DOSB und von der DOSB-Mitgliederversammlung in Rostock am 5./6. Dezember 2008

An einem „olympiaorientierten“ Tagungsort, der Yachthafenresidenz „Hohe Düne“ in Rostock-Warnemünde, trafen sich am 5. Dezember 2008 die Vertreter der verschiedenen Verbände, Gruppen und Sportbünde im DOSB zu Konferenzen in Vorbereitung der für den 6.12.2008 geplanten 4. DOSB-Mitgliederversammlung. Der Bitte des Bundespräsidiums, die Interessen des DSLV auf diesen beiden Veranstaltungen wahrzunehmen, konnte der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern selbstverständlich nur nachkommen. Nicht allen Teilnehmern war wohl bewusst, dass der Versammlungsort im Zuge der Olympiabewerbung 2012 der Stadt Leipzig für die Segelwettbewerbe im Norden unseres Bundeslandes geschaffen worden war.

Auf der **Konferenz der Verbände mit besonderen Aufgaben** unter dem Vorsitz von Frau Dr. Oettinger galt es zum einen die gemeinsamen Aufgaben zu beraten, und zum anderen Tagesordnungspunkte der Mitgliederversammlung vorzubereiten und abzustimmen. Dank einer sehr guten Vorbereitung und einer straffen und ergebnisorientierten Versammlungsleitung konnte das Arbeitspensum bis 15:00 Uhr erfüllt werden.

Dr. Bach und Dr. Vesper berichteten auf der Konferenz über die Arbeit seit dem Zusammenschluss von NOK und DSB zum DOSB. Dabei dankte Dr. Bach besonders Frau Dr. Oettinger und den Verbänden für die sehr gute Zusammenarbeit.

Im Anschluss erläuterte Herr Krämer eingehend den für die Mitgliederversammlung vorbereiteten Grundsatzbe-

schluss zur Beitragsanpassung. So führte er aus, dass auf der einen Seite die letzte Beitragserhöhung rund 30 Jahre zurück liegt ungeachtet der Inflation. Auf der anderen Seite stellte Herr Krämer die Bemühungen des DOSB-Vorstandes dar, bei Personal- und Sachkosten Einsparungsmöglichkeiten zu finden und zu nutzen. Die anwesenden Verbände bezogen eine kritische, aber grundsätzlich positive Stellung zur Beitragsanpassung.

Weitere Tagungspunkte betrafen das Deutsche Sportabzeichen und den Deutschen Sportausweis. Bezüglich des Deutschen Sportabzeichens wurde über weitere Modifizierungen und Ausdifferenzierungen informiert. Zum Deutschen Sportausweis gab es unterschiedliche Positionen. Bisher hatte nur einer der anwesenden Verbände mit besonderen Aufgaben das Angebot genutzt, konnte aber gute Erfahrungen bescheinigen. Dennoch wurden in der Diskussion vor allem datenschutzrechtliche Bedenken geäußert. Hier sei vermerkt, dass auf der Mitgliederversammlung am 6.12.2008 darüber informiert wurde, dass bereits 1,6 Millionen Sportausweise ausgestellt und hinsichtlich des Datenschutzes noch keine Verstöße gemeldet worden sind.

Erstaunen rief die Information über eine zurzeit noch fehlende Einbeziehung des organisierten Sports in die Betriebliche Gesundheitsförderung hervor und das trotz Mitgliedschaft im Vorstand des Verbandes Betrieblicher Gesundheitsförderung. Hier sollte eine notwendige und sinnvolle Kooperation angestrebt werden. Ein weiterer Tagesordnungspunkt war die Präsentation der Verbände mit besonderen Aufgaben mit einer eigenen Broschüre. Die kontroverse Diskussion auf Grund einer nicht gegebenen Vergleichbarkeit der vorgestellten Entwürfe führte dazu, dass auf der Konferenz noch keine Entscheidung zu diesem TOP gefällt wurde. Vergleichbare Entwürfe wurden eingefordert, die dann den Verbänden zur Bewertung und

Entscheidung zugesendet werden sollten. Frau Dr. Oettinger richtete am Ende der Konferenz ein Dankeschön an alle beteiligten Verbände für den gut funktionierenden Austausch von Verbandszeitschriften und -informationen. Am Samstag, 6.12.2008, fand dann die **4. Mitgliederversammlung des DOSB** statt, auf der eine Bilanz der ersten Jahre nach dem Zusammenschluss gezogen und die neuen Aufgaben und Ziele abgesteckt wurden. Die vielen Themen und Anträge können hier nicht einmal ansatzweise dargestellt werden. Da aber ein Großteil unserer DSLV-Mitglieder auch aktiv in Sportvereinen vor Ort engagiert ist, werden sie sich sicherlich mit den sie betreffenden Beschlüssen auch aus DSLV-Sicht näher beschäftigen.

*Für das Bundespräsidium des DSLV  
Roland Gröbe (Vorsitzender LV  
Mecklenburg-Vorpommern)*

## Landesverband Hessen

Wir bedauern, dass der Lehrgang „Pilates“, der im März 2009 stattfinden sollte, abgesagt werden muss. Die Referentin Iris Wurm ist aus beruflichen Gründen verhindert. Die Lehrgangsreferentinnen bemühen sich, diesen Lehrgang im Herbst erneut anzubieten.

### Einladung zum 10. Hessischen Sportlehrertag 2009 „Kompetenz durch Schulsport“

**Am Mittwoch, den 19. August 2009 in Wetzlar im Schulzentrum, in der Frankfurter Straße 72**

#### Zeitplan:

ab 8.00 Uhr  
bis 8.30 Uhr

Infodorf  
Anreise, Anmeldung,  
Empfang der Tagungsunterlagen

9.00 Uhr

Begrüßung

- 09.45 – 11.45 Uhr Workshop  
 11.45 – 13.30 Uhr Mittagspause  
 13.30 – 15.30 Uhr Workshop II  
 15.45 Uhr Verabschiedung mit Tombola
- Für diese Veranstaltung gibt es 10 Credit Points.
  - Eine Anmeldung vor der Veranstaltung ist obligatorisch.
  - Meldeschluss ist der 10. August 2009, bzw. wenn die höchstmögliche Teilnehmerzahl von 800 erreicht ist.
  - Gemeinsames Mittagessen und Bustransfer sind vorgesehen.
  - Infodorf im Forum des Schulzentrums schon ab 8 Uhr geöffnet

### Wichtige Information:

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen sich am Veranstaltungstag nach ihrem Eintreffen im Forum des Schulzentrums melden und ihre Unterlagen in Empfang nehmen.

Ein detailliertes Programm zum 10. Hessischen Sportlehrertag finden Sie auf den Internetseiten [www.sportlehrertag-hessen.de](http://www.sportlehrertag-hessen.de). Dort finden Sie auch aktuelle Änderungen, und dort können Sie sich auch online anmelden.

**Teilnahmegebühr:** (incl. Mittagessen und Bustransfer) DSLV Mitglieder: 25,00 €, Nichtmitglieder: 35,00 € Referendare/Studenten (Nachweis): 25,00 €

Die Mitgliedschaft im DSLV kann am Veranstaltungstag erworben werden und reduziert die Teilnahmegebühr um 10,00 € (wird am Veranstaltungstag rückerstattet). Bitte schnell anmelden, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Die Veranstalter und das Lehrteam können nicht regresspflichtig gemacht werden.

*Herbert Stündl,  
 Vorsitzender DSLV-LV Hessen  
 Hans Weinmann, Organisation*

### Hinweise zum Sportlehrertag:

#### Veranstaltungsort:

Schulzentrum Goetheschule/Th.-Heuß-Schule/Käthe-Kollwitz-Schule, Wetzlar, Frankfurter Str. 72 (zum Parken finden Sie wichtige Informationen im Internet).

**Ablauf:** Auf Wunsch der Teilnehmerinnen/Teilnehmer und auch der Referentinnen/Referenten werden, um den Ablauf zu entzerren und gelassener zu gestalten, nur noch zwei Workshopblocks am Tag angeboten. Jeder Workshop dauert dann 120 Minuten. Die Mittagspause ist lang genug, um allen Kol-

legen/-innen die Möglichkeit zu geben, in Ruhe zu essen. Für alle, die nicht ausgelastet sind, besteht die Möglichkeit, in der Mittagspause zusätzlich neue Sportarten, z.B. Slacklining, auszuprobieren. Das Infodorf ist selbstverständlich ebenfalls geöffnet.

Wie schon in den letzten Jahren ist die Spontananmeldung leider nicht mehr möglich. Deshalb ist eine **schriftliche Anmeldung spätestens bis zum 10. August 2009** erforderlich. Allerdings werden nicht mehr als 800 Anmeldungen berücksichtigt.

Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird am Sportlehrertag eine warme Mahlzeit geboten, ebenso ist ein Bustransfer in die entfernter liegenden Sportstätten vorgesehen (beides in der Teilnehmergebühr enthalten). Eine genaue Teilnehmerzahl erleichtert hierbei die Planung.

- Bitte benutzen Sie zur Anmeldung nur das Anmeldeformular auf der Internetseite [www.sportlehrertag-hessen.de](http://www.sportlehrertag-hessen.de), denn

- nur im Internet können Sie erkennen, welche Workshops zu welchen Zeiten angeboten werden. Diese Informationen benötigen Sie bei Ihrer Planung, welche Workshops Sie besuchen wollen.

- Die Anmeldung ist nur gültig, wenn die Teilnahmegebühr auf unserem Konto eingegangen ist.

- Nach Eingang Ihrer Teilnahmegebühr erhalten Sie eine Bestätigung mit Nummer. Dieses Schreiben legen Sie bitte vor, wenn Sie sich am Veranstaltungstag am entsprechenden Schalter melden, damit die Anmeldeformalitäten schnell erledigt sind.

- Die Teilnahmegebühr kann bei Nichtteilnahme nicht erstattet werden. Wenn Sie nicht dabei sein können, kann der Platz einem Kollegen/einer Kollegin zur Verfügung gestellt werden.

- Reisen Sie rechtzeitig an, das Infodorf ist bereits ab 8 Uhr geöffnet. Nahezu alle Aussteller haben zugesagt, dass Sie deren Stand ab 8 Uhr besuchen können.

**Teilnahmegebühr:** Die Teilnahmegebühr ist auf folgendes Konto zu überweisen:

Hans Weinmann, DSLV  
 Kontonummer: 2307387, BLZ: 51550035  
 Sparkasse Wetzlar

Bei Verwendungszweck Ihren Namen und den Hinweis „Sportlehrertag 2009“ nicht vergessen.

### Programm zum Sportlehrertag:

#### Grundschule

- Faszination Stille - wie bringe ich meine Klasse wieder zur Ruhe

- Akrobatik
- Ausdauer in der Grundschule
- Der Start mit Basketball im Unterricht
- „Let's play“ Kleine Spiele mit Kleingeräten (mit Sport-Thieme, auch Sek I)
- Gerätturnen: viele Kinder - ein Lehrer
- Tanzen in der Grundschule
- Kinder in der Balance (mit Wehrfritz)
- KINDERLEICHTathletik
- Kraft in der Grundschule
- Orientierungslauf in der Grundschule
- Rhythmische Bewegungserziehung
- Gewaltpräventionstraining
- Bewegungsspaß in und am Wasser
- Sport Stacking in der Schule - der neue Trend aus den USA
- Schwimmen Lernen
- Yoga: Bewegung und Entspannung in der Schule
- Spielen und Bewegen - Fußballspielen in den Klassen 1 bis 4
- Das ganz neue Konzentrationsprogramm

#### Sekundarstufe I

- Wilde Spiele
- Badminton: Große Gruppen - kleiner Raum (auch Sek II)
- Akrobatik (auch Sek II)
- Basketball
- Bewegte Pause, bewegte Köpfe
- Biathlon in der Schule (auch Sek II)
- Videoclip Dancing
- Fußballtechniken spielerisch erlernen
- Gerätturnen: „Helfen und Sichern“
- Klettern in der Schule - Top Rope Klettern (auch Sek II)
- Klettern: Bouldern
- Aggressionsabbau und Konfliktlösung im Zirkeltraining (mit Sport-Thieme, auch Sek II)
- Rangeln und Raufen
- Tägliche Bewegungszeit mit einfachen Mitteln
- Rope Skipping (auch GrSch)
- Volleyball Powerspielformen
- Mut tut gut - Stockkampf und Tanz in der pädagogischen Arbeit
- Von der KINDERLEICHTathletik zum Grundlagen-Training (Schülerleichtathletik)
- Handball (auch Sek II)
- Flagfootball
- Orientierungslauf in der Schule (auch Sek II)
- Volleyball-Grundlagen (auch GrSch)

#### Sekundarstufe II

- Biathlon in der Schule (auch Sek I)
- Flagfootball
- Ta-ka-na - Rhythmik, Stockkampf und Tanz
- Propriozeptives Training in der Schule (auch Sek I)

- Gesundheitsorientiertes Krafttraining im Fitness-Studio?
- Videoclip Dancing
- Rope Skipping

#### Weitere Angebote

- Alles was fliegen kann - Jonglieren
- Nordic Walking
- Koordinatives Krafttraining
- Stimmtraining für Sportlehrer
- Taiji Bailong Ball
- Le Parcours
- Motivierender Umgang mit Schülerinnen und Schülern
- Slackline - Koordination und Konzentration für alle Sportarten
- Skiken
- Waveboard fahren
- Einsatz digitaler Medien
- Futsal in der Schule - eine Chance für den Fußball?
- Motivationsworkshop
- Fahrrad-Trial

Alle Workshops sind durchaus auch für alle anderen als die angegebenen Schulstufen interessant.

*Anreisehinweise* zum Sportlehrertag (günstigste Route): Aus Nordhessen: BAB 45 Frankfurt - Dortmund, Abfahrt Wetzlar-Süd, Richtung Wetzlar  
Aus Südhessen: BAB 45 Frankfurt - Dortmund, Abfahrt Lützellinden, Richtung Wetzlar. Eine detaillierte Reisebeschreibung und Hinweise zum Parken finden Sie im Internet auf der Seite des Sportlehrertages.

Der Deutsche Sportlehrerverband, Landesverband Hessen bedankt sich bei seinen Partnern und Sponsoren für die Unterstützung des 10. Hessischen Sportlehrertages 2009:

TV Wetzlar, Lahn-Dill-Kreis, Stadt Wetzlar, Barmer Ersatzkasse, Alpetour, Hofmann-Verlag, Kappes-Verlag, Kohlverlag, Konzept 360°, Kübler Sport, Limpert-Verlag, Meyer&Meyer Verlag, Erhard-Friedrich-Verlag, Reisebüro Klühspies, Rosbacher Brunnen, Sport-Thieme, Wehrfritz, Deutsche Bank Skyliners, Landesvereinigung Milch.

Fritz Giar

## Die Sportart Golf und deren Einsatzmöglichkeiten in der Schule mit Erlangung der Platzerlaubnis

*Termin:* 23.04., 14.00 Uhr - 26.04.2009, 18.00 Uhr

*Ort:* Golfpark Winnerod

*Referenten:* Peter Fügener (HGV), Jörg Krebs (VCG). *Thema:* Golf hält Einzug in die Schule

Neben der sehr Praxis bezogenen Auffrischung der Grundlagen des Golfspiels werden verschiedene Möglichkeiten der Sportart Golf für die Erweiterung des lehrplangerechten schulsportlichen Angebots aufgezeigt, so z.B. für den Wahlpflichtbereich, für Arbeitsgemeinschaften oder Projektwochen. Erneute Vorstellung des Konzepts „Zusammenarbeit Schule und Verein“ mit seinen vielfältigen Möglichkeiten. Differenzierte Einteilung der Teilnehmer bei der ‚Weiterführung des Golfspiels mit Golflehrern‘, in dem die bestehenden Grundlagen erweitert, verschiedene Spielformen wiederholt und Regelkunde in Vorbereitung auf die abschließende Erlangung der Platzerlaubnis bei dieser Veranstaltung durchgeführt und überprüft werden. *Teilnehmer/innen:* Sportlehrerinnen und Sportlehrer aller Schulstufen mit Nachweis der regelmäßigen Teilnahme an DGV/DSL/ Fortbildungsmaßnahmen und/oder an Veranstaltungen des LSB und DSB. *Anmeldung:* Verbindliche Anmeldungen bitte bis 05.04.2009 schriftlich an Verena Seliger-Horing, Hainkopfstraße 6, 65779 Kelkheim/Ts., Tel. 06198-9004, E-mail: verena@dslv-hessen.de Wichtig: Mit der Anmeldung bitte den Betrag von 270,00 Euro (bitte mit Angabe der Unterbringung im Einzelzimmer/Doppelzimmer oder ohne Übernachtung) auf das Konto der Lehrgangreferentinnen bei der Volksbank Main-Taunus, Kto-Nr. 60705119, BIZ 500 922 00, Kennwort ‚Winnerod 04/09‘ überweisen. Die Kosten beinhalten Übernachtung, Frühstück, Golfplatzgebühren sowie Honorare für Golflehrer und Organisation. Bitte beachten Sie, dass bei Absage oder Nicht-Teilnahme die Lehrgangsgebühr wegen Deckung der Kosten nicht zurück erstattet werden kann. *Zum Versicherungsschutz:* Die Fortbildung wurde beim IQ Hessen akkreditiert und wird mit 35 Leistungspunkten bewertet. (Dienst-) Unfallschutz kann beim SSA beantragt werden. Der DSLV - LV Hessen und das Lehrteam können nicht regresspflichtig gemacht werden.

Verena Seliger-Horing/ Anne Staab  
(DSL/Lehrgangreferentinnen)

## Fortbildungslehrgang Stomp mit Basketbällen/Gymnastik mit Handgeräten

Petra Beck ist Gymnasiallehrerin für Sport und Deutsch, Dozentin am Sportzentrum der Julius-Maximilian-Universität Würzburg, Referentin für Gymnastik mit und ohne Handgerät, Rhythmus, Koordination, Kindertanz (staatl. Leh-

rerfortbildung, Kongresse, Verbände); Organisatorin von Sportworkshops; Buchautorin. Petra Beck möchte uns mit diesem Workshop das Arbeiten mit ungewöhnlichen Handgeräten, Basketbällen, oder auch mit Straßenbesen (Besentango) näher bringen. Das bedeutet Rhythmus erzeugen mit und ohne Musik, neue Bewegungsmuster erlernen mit den Handgeräten. Daneben besteht die Möglichkeit, auch mit den traditionellen Handgeräten wie Ball, Band, Reifen, Seil kleine Verbindungen, bevorzugt nach Latin-Musik, zu erlernen. Die Teilnehmer werden gebeten, ihre eigenen Handgeräte mitzubringen.

*Termin:* Samstag, 25.04.2009, 10.00 - 16.00 Uhr, Sonntag, 26.04.2009, 10.00 - 14.00 Uhr *Ort:* Gymnasium Oberursel, Zeppelinstraße 24, 61440 Oberursel *Referentin:* Petra Beck *Thema:* Gymnastik mit traditionellen und ungewöhnlichen Handgeräten, Rhythmus-schulung und -erzeugung (Stomps/Brooms) *Teilnehmer:* Alle Schulstufen, besonders Sek. I und Sek. II

*Fortbildungsinhalte:* Von den Grundprinzipien der Gymnastik mit traditionellen und ungewöhnlichen Handgeräten zur Gestaltung von Mini-Choreographien. Choreographische Einbettung des Basketballs als „Rhythmus-Instrument“. Erarbeitung der Choreographien durch ausgewählte Übungen in Einzel- und Gruppenarbeit, Erstellen mehrerer Schrittfolgen mit und ohne Musik. Theoretische Anleitung für die Vermittlung der erlernten Inhalte besonders für SchülerInnen der Sek.I, Hinweise zur Musikauswahl. Anmeldungen erbitten wir - nur schriftlich - bis spätestens Freitag, 10. April 2009 an die Lehrgangreferentin Verena Seliger-Horing, Hainkopfstraße 6, 65779 Kelkheim/Ts., auch per Mail an verena@dslv-hessen.de. Sollten Sie zu dem angebotenen Lehrgangstermin verhindert sein, bitten wir Sie herzlich - mit Rücksicht auf ErsatzteilnehmerInnen - um eine kurze Absage, am besten per E-Mail.

Für DSLV-Mitglieder beträgt die Lehrgangsgebühr 25,00 Euro, für Nichtmitglieder 50,00 Euro. - Bitte halten Sie Ihren DSLV-Mitgliedsausweis bereit - Wir bitten mit der Anmeldung um Überweisung des entsprechenden Betrages auf das Konto der Lehrgangreferentinnen bei der Voba Main-Taunus Kto.Nr. 60705119, BLZ 500 922 00, Kennwort „Stomp 2009“. Wir bitten um Verständnis dafür, dass wir Anmeldungen nur als verbindlich ansehen können, wenn auch die Lehrgangsgebühr eingegangen ist. Aus gegebenem Anlass weisen wir auch darauf hin,

dass bei Absagen nach dem 10.04.2009 der eingezahlte Betrag bei Nichtteilnahme zur Abdeckung der Kosten benötigt wird, also nicht rückerstattet werden kann. Die Veranstaltung wird für hessische Lehrkräfte beim IQ als dienstbezogene Fortbildung beantragt; zum Versicherungsschutz: (Dienst-)Unfallschutz kann beim SSA beantragt werden. Der DSLV - LV Hessen und das Lehrteam können nicht regresspflichtig gemacht werden. Informieren Sie sich bitte auch im Internet unter [www.dslv-hessen.de](http://www.dslv-hessen.de), Stichwort: Lehrgänge 2009, falls kurzfristige Änderungen (Termin/Raum) anstehen sollten.

Verena Seliger-Horing / Anne Staab  
(DSL/Lehrgangsreferentinnen)

## Landesverband Niedersachsen

### Fortbildungsveranstaltungen

#### Tageskurs: Auf dem Wasser: Einführung in das Wasserski- und Wakeboardfahren (Kurs Nr. 195)

**Termin:** Mittwoch, 06. Mai 2009, 9-13 Uhr. **Zielgruppe/Schulform:** Lehrkräfte, die mit ihren Schülerinnen und Schülern Wassersportangebote im Lern- und Erfahrungsfeld „Auf dem Wasser“ und im speziellen Wasserski, bzw. Wakeboard planen. **Veranstaltungsort:** Wake-Park Wakepark GmbH, Berliner Ring 1 38446 Wolfsburg. **Inhalte:** Einführung in das Wasserskilaufen und Wakeboarden (Start und Kurvenfahren), schülergemäße Lehr- und Lernwege, Möglichkeiten bei Schulveranstaltungen, Rechts- und Sicherheitsfragen. **Hinweis:** Neopren, Wasserski/Wakeboard und Lehrvideo sind im Preis enthalten. **Kosten:** 20 € für DSLV-Mitglieder/25 € für Nichtmitglieder. **Veranstalter /Kooperationspartner:** Wakepark Wolfsburg, DSLV Landesverband Niedersachsen e.V. **Ltg./Ref.:** Michael Wolf, Michael Sieratzki, Sebastian Rogge. **Anmeldeschluss:** 15. März 2009. **Meldeadresse:** [www.dslv-niedersachsen.de/Fortbildungen/Anmeldung](http://www.dslv-niedersachsen.de/Fortbildungen/Anmeldung)

#### Mehrtageskurs: Kanusport – Grundlehrgang (Kurs Nr.196)

**Termin:** Mi., 29.04.2009 bis Sa., 02.05.2009. **Veranstaltungsort:** Hildesheim, Kanu- und Umweltzentrum für Schulen an der Jo-Wiese. **Hinweise:** Dieser Grundlehrgang richtet sich an Lehrkräfte aller Schulformen, die daran interessiert sind, Kanusport im Schulsport

zu betreiben. Er vermittelt individuelle Grundkenntnisse und die Methodik für den Anfänger-Unterricht, aber auch für das Kanupolo-Spiel, Wanderfahrten und leichtes Wildwasser. Vorerfahrungen sind dennoch nicht notwendig. Über die sportartspezifischen Inhalte hinaus werden auch die typischen Bewegungsräume, stehende und fließende Gewässer, vorgestellt und Aspekte der Umweltbildung berührt. Der Rahmenplan ([s. www.dslv-niedersachsen.de/Fortbildungen](http://www.dslv-niedersachsen.de/Fortbildungen)) bietet Einblicke in das Programm. Das Kanu- und Umweltzentrum bietet die vollständige Ausrüstung zur Ausleihe. Die Kosten hierfür sind im Kursbeitrag schon enthalten. Übernachtungsmöglichkeiten können nicht zur Verfügung gestellt werden, so dass sich die Teilnehmer ggf. darum selbst bemühen müssten. (Hinweise im Internet unter [www.kanuzentrum.de/info](http://www.kanuzentrum.de/info) und [service/links/unterkunft](http://www.kanuzentrum.de/service/links/unterkunft)). **Kosten:** 70./80,- Euro für DSLV-Mitglieder/Nichtmitglieder. **Teilnehmerzahl:** max. 20. **Veranstalter:** DSLV Landesverband Niedersachsen e.V. in Zusammenarbeit mit der Landeschulbehörde, Standort Hannover. **Kursleitung:** Ingo Schröder, [schroeder@kanuzentrum.de](mailto:schroeder@kanuzentrum.de) (notfalls 05121/695360). **Referenten:** Hans-Jürgen Dubiel, Lars Herrmann. **Anmeldeschluss:** 30.03.2009. **Meldeadresse:** [www.dslv-niedersachsen.de/Fortbildungen/Anmeldung](http://www.dslv-niedersachsen.de/Fortbildungen/Anmeldung). Die Erklärung per Post oder Fax an die Geschäftsstelle senden. Geschäftsstelle DSLV Landesverband Niedersachsen e.V.  
Frau Burgel Anemüller  
Gneisenastr. 5  
30175 Hannover  
Tel: 0511 813566  
e-mail: [anemueller.b@web.de](mailto:anemueller.b@web.de)

#### 3-Tages-Intensivkurs Bouldern (Kurs Nr. 200)

**Termine:** 04. Mai 2009, 11. Mai 2009, 18. Mai 2009, jeweils 18-20 Uhr (23 Uhr) **Zielgruppe/Schulform:** Für Lehrer und Referendare aller Schulformen. Klettererfahrung ist von Vorteil, aber nicht zwingend erforderlich. **Veranstaltungsort:** Escaladrome, Am Mittelfelde 39, 30519 Hannover, [www.escaladrome.de](http://www.escaladrome.de) (bitte unbedingt die Wegbeschreibung des escaladromes nutzen). **Kosten:** 80,- Euro für DSLV-Mitglieder/90,- Euro für Nichtmitglieder **Inhalte:** Das Sportklettern hat sich mittlerweile, abseits von seinem ursprünglichem Image als Extremsportart, zum Breitensport entwickelt. Bouldern stellt eine Spielform des Kletterns dar. Hier wird in Bodennähe auf Absprunghöhe ohne Seil geklettert. Indoor-Boulderanlagen bestehen aus Wandformationen,

die mit Kunstharzgriffen bestückt und mit Weichbodenmatten unterlegt sind. Diese Form des Klettersports ist besonders unkompliziert. Da keine sicherheitstechnischen Kenntnisse wie beim Seilklettern mit Gurt und Sicherungsgerät erforderlich sind, steht beim Bouldern das pure Klettern im Vordergrund. **Inhalte des Kurses:** Spielerische Übungseinheiten gestalten, Boulderolympiade, Grundlegende Klettertechniken, Tritttechnik z.B. „sauberes“ Treten, Grifftechniken z.B. Belastungsrichtung von Griffen, Klettertaktik, Paarweises Einüben der Hilfestellung (Spotten), Übertragung auf eigene Lehrsituation, Rechtliche und Versicherungsaspekte, besondere Anliegen können von den Teilnehmern eingebracht werden und finden nach Möglichkeit Berücksichtigung. Die Inhalte werden an drei Tagen in jeweils 2 Zeitstunden behandelt. **Anmeldung:** Informationen und Vordrucke erhalten Sie unter <http://www.dslv-niedersachsen.de/fortbildung/anmeldung.htm>.

Das Anmeldeformular bitte ausfüllen und per Fax oder Email an die Geschäftsstelle (s. u.) senden. Anmeldeverfahren beachten! **Hinweis:** Saubere Turnschuhe oder wenn vorhanden Kletterschuhe sind notwendig. Kletterschuhe können vor Ort für 2,50 € pro Tag ausgeliehen werden. Die Anlage kann nach Beendigung der Veranstaltungen bis 23 Uhr weitergenutzt werden. **Teilnehmerzahl(min/max):** 10/15 **Veranstalter/Kooperationspartner:** DSLV/ [www.escaladrome.de](http://www.escaladrome.de). **Ltg./Ref.:** Susanne Lieberknecht. **Anmeldeschluss:** 04. April 2009. **Meldeadresse:** Geschäftsstelle DSLV Landesverband Niedersachsen e.V.

Frau Burgel Anemüller,  
Gneisenastr. 5, 30175 Hannover  
Tel: 0511/813566  
e-mail: [anemueller.b@web.de](mailto:anemueller.b@web.de)

## Landesverband Nordrhein-Westfalen

#### DSL/ NRW beteiligt sich an Landesinitiative „Quietschfidel – ab jetzt für immer: Schwimmer“

Angesichts der Tatsache, dass die Zahl der Nichtschwimmer weiter zunimmt, hat die Landesregierung eine Initiative ins Leben gerufen, die das Anfängerschwimmen insbesondere von Kindern fördern soll. In einem dazu gegründeten Koordinierungskreis werden Projekte und Maßnahmen der verschie-

densten Verbände und Institutionen entwickelt, gebündelt und gefördert. Der DSLV NRW ist durch Vorstandsmitglied Maria Windhövel im Koordinierungskreis vertreten.

Der DSLV NRW beteiligt sich an der Landesinitiative mit einer Fortbildungsoffensive zum Anfängerschwimmen. Lehrkräfte an Grund- und Förderschulen, die fachfremd Sport unterrichten, sollen in 2-tägigen Lehrgängen zur Erteilung des Schwimmunterrichts befähigt werden. In enger Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht wurden im Jahre 2008 vier Pilotprojekte mit großem Erfolg durchgeführt. Das Angebot stieß auf eine unerwartet hohe Resonanz. Im Jahre 2009 wird mit der Umsetzung des Vorhabens begonnen, und zwar vorerst im Regierungsbezirk Detmold. Der Bericht über die Durchführung der Pilotprojekte „Schwimmen LEHREN lernen“ in den Kreisen Lippe und Herford (2008) kann in der DSLV-NRW Geschäftsstelle angefordert werden.

Maria Windhövel

## Fortbildungsveranstaltungen an Wochenenden

### Spiel- und Drillformen für Basissituationen im Tennis

*Termin:* 09./10. 05. 2009. *Ort:* Duisburg, Sportschule Wedau (Tennishalle der Sportschule). *Themenschwerpunkt:* Im Mittelpunkt der Fortbildung stehen die Basissituationen Spieleröffnung, Grundlinienspiel, Angriffs- und Netzspiel sowie das Verteidigungsspiel. Diese werden in ausgesuchten Spiel- und Drillformen geübt. Dabei werden Organisationsformen für unterschiedliche Gruppengrößen aufgezeigt. Im Einzel- und Doppelspiel werden die trainierten Basissituationen zwischen den Übungsphasen immer wieder angewandt. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* Fortgeschrittene Anfänger und Fortgeschrittene (Hallen Tennisschuhe erforderlich!). *Referent:* Klaus Dreibholz. *Beginn:* Sa. 15.00 Uhr. *Ende:* So. 12.30 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 18. *Lehrgangsg Gebühr für Mitglieder:* 33 €. *Lehrgangsg Gebühr für Nichtmitglieder:* 59 €. *Lehrgangsg Gebühr für LAA/Referend.:* 48 € (einschließlich Platzgebühr).

*Anmeldungen an:*

Georg Schrepper, 45359 Essen,  
Leggewiestr. 21, Tel. 0201 - 68 30 35;  
E-Mail: GeorgSchrepper@gmx.de

### Nachruf auf Richard Winkels

Am 17. Februar 2009 ist der ehemalige Präsident und Ehrenpräsident des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen im Alter von 88 Jahren gestorben.

Der gelernte Journalist wirkte fünfzig Jahre ehrenamtlich für den gemeinnützigen Sport. Er war Abgeordneter des Düsseldorfer Landtages und von 1980 bis 1985 dessen Vizepräsident. Für sein umfangreiches Schaffen für den Sport und sein bürgerschaftliches Engagement erhielt er zahlreiche Auszeichnungen.

Mit Ausdauer und Überzeugungskraft schuf er eine stabile Brücke zwischen dem Sport und der Politik in Nordrhein-Westfalen. 1987 wurde Richard Winkels als Nachfolger von Willi Weyer zum Präsidenten des Landessportbundes NRW gewählt.

Seine umfangreiche berufliche Erfahrung und Menschenkenntnis versetzten Richard Winkels in die Lage, Gutes von weniger Gutem zu unterscheiden und denen zu helfen, die in der großen Zahl der Mitgliederverbände Unterstützung für ihre Arbeit bedurften. Ohne die Hilfe und das Verständnis von Richard Winkels hätte der Deutsche Sportlehrerverband für den Schulsport vieles nicht verwirklichen können. Richard Winkels wird in unserer Erinnerung weiterleben.

Deutscher Sportlehrerverband  
Landesverband NRW  
Helmut Zimmermann  
Präsident

### Inline Skating im Schulsportunterricht - Planung und Durchführung von Inline-Touren mit Schülergruppen auch unter dem Aspekt der Ausdauerbelastung

*Termin:* 20.-24.05.2009 (Chr. Himmelfahrt). *Ort:* Landkreis Teltow-Fläming (Brandenburg) - Gebiet des 100 km FLAEMING-SKATE-Kurses. *Themenschwerpunkte:* „Das Mekka für Radfahrer und Skater“, der 100 km-Fläming-Rundkurs, liegt unterhalb von Potsdam und Berlin, ist durchgängig 3 Meter breit und mit einer 0,5 Körnung versehen. Der Rollwiderstand wird durch den eigens für diese Strecke entwickelten Belag auf ein Minimum reduziert. Die Fahrradstraßen dürfen ausschließlich von Radfahrern und Skatern benutzt werden. Sie führen quer durch den Wald, durch Felder und Wiesen, durch kleine Ortschaften und manchmal entlang an wenig befahrenen Straßen. Einige zusätzliche Rundstrecken sind bereits fertig, andere sind in Planung. Irgendwann soll innerhalb des Rundkurses ein Netz von Inline-Strecken entstehen. Schon jetzt aber gibt es zu stark frequentierten Zeiten einen „Skater-Shuttle“, einen „Rufbus“, der müde Skater an einer gewünschten Haltestelle auf dem Rundkurs abholt. Sicherlich ein interessantes Gebiet für alle

Lehrer/innen, die einmal mit ihrer Klasse in diese Region fahren und das Inlinen oder Rad fahren als einen sportlichen Schwerpunkt setzen möchten. Aber nicht allein der Sport macht das Gebiet so attraktiv! (Es gibt eine Reihe von interessanten Ausflugszielen!) Den Teilnehmer/innen wird die Möglichkeit geboten, ihre bereits erworbenen Fähigkeiten auf Inlinern zu vertiefen und insbes. ihre Ausdauerbelastung zu trainieren. Außerdem soll die Veranstaltung unter dem Gesichtspunkt der Planung und Durchführung einer Klassenfahrt mit dem Schwerpunkt: „Inlineskating“ stehen. Folgende Punkte werden u.a. angesprochen: Ausrüstung, Verhalten im „Straßen“-Verkehr, Differenzierungsmaßnahmen. Nebenbei lernen die Teilnehmer/innen u.a. ein Jugendgästehaus kennen, das ein geeignetes Ziel für eine solche Fahrt sein könnte.

*Teilnahmevoraussetzung:* Sicheres Fahren auf Inlineskates, Beherrschen von Bremstechniken; eigene Ausrüstung (einschl. Helm, Protektoren für Handgelenke, Ellenbogen und Knie). *Leistungen:* 4 Hotel-Übernachtungen im DZ mit Frühstücksbuffet; Hin- und Rückfahrt im modernen Fernreisebus (Bus steht auch vor Ort zur Verfügung; Bus-Service bei gemeinsamen Touren, Busfahrten zu den Ausflugszielen); geführte Inline-Touren; Informationen zu In-

line-Touren mit Schülergruppen. *Teilnehmerzahl:* 40. *Lehrgangsgebühr:* 240 € (Unterbringung in Kolzenburg, unmittelbar an der Strecke); zzgl. 20 €. *Anfragen/Anmeldungen an:* Horst Gabriel, Krefelder Str. 11, 52070 Aachen, Telefon 0241-527154; E-Mail: horstgabriel@t-online.de

### **Kanu-Wildwassersport für Fortgeschrittene**

*Termin:* 21.05.- 24.05.2009. *Ort:* Augsburg; Olympiastrecke am Eiskanal, Garmisch-Partenkirchen: Loisach *Thema:* Verfeinerung der Wildwassertechniken: Ein- und Ausschlingen, Kehrwasser, Wellen- und Walzenfahren, Traversieren; Sichern, Bergen, Beurteilen von Wildflüssen. Gefahren beim Wildwasserfahren mit Schülergruppen, Sicherheitsmaßnahmen und Umweltschutz beim Kanusport.

*Schulform/Zielgruppe:* Lehrer aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* Beherrschen der genannten Kanutechniken in Grobform. *Referent:* Helmut Heemann. *Beginn:* 21.05.09 10.00 Uhr. *Ende:* 24.05.09: 12.00 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 4-10. *Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 140,00 €. *Lehrgangsgebühr für Nichtmitglieder:* 60,00 € (zuzüglich Befahrungsgebühr 10 € pro Tag und Kosten für den Campingplatz; Material kann gegen Gebühr von 60 € ausgeliehen werden).

*Anmeldungen bis zum 8.5.2009 an:* Helmut Heemann, Bahnhofstr. 41, 58452 Witten, Tel. 02302 - 27 53 16, Fax: 02302 - 39 38 96 ulla.heemann@goactiv.de www.kanusport-heemann.de

### **Einführung in den Kanuwander- u. Wildwassersport**

*Termin:* 05.06. - 07.06.2009 *Ort:* Bochum, Witten, Hattingen, Neuss (Ruhr, Erft). *Thema:* Vermittlung von Grundtechniken: Grund- und Bogenschläge, Ein- und Ausschlingen, Traversieren, Kehrwasser- und Wellenfahren, Sicherheitsmaßnahmen im Kanusport; methodische und organisatorische Informationen. Umweltschutz und Kanusport. *Schulform/Zielgruppe:* Lehrer aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine. *Referent:* Helmut Heemann *Beginn:*

- 05.06. um 15 Uhr bis Freitag: 21 Uhr.  
- 06.06. um 10 Uhr bis Samstag 19 Uhr  
- 07.06. um 10 Uhr bis Sonntag 17 Uhr  
*Teilnehmerzahl:* 15. *Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 140,00 €. *Lehrgangsgebühr für Nichtmitglieder:* 160,00 € (Lehrgangsgebühr inkl. Kajakausrüs-

tung, Kälteschutzanzug und Bootstransport).

*Anmeldungen bis 22.05.09 an:* Helmut Heemann, Bahnhofstr. 41, 58452 Witten, Tel. 02302 - 27 53 16, Fax: 02302 - 393896; ulla.heemann@goactiv.de www.kanusport-heemann.de

### **Kanuwildwasser- u. -wandersport (Aufbau)**

*Termin:* 05.06.-07.06.2009. *Ort:* Witten, Hattingen, Neuss (Ruhr, Erft). *Thema:* Verfeinerung der Grundtechniken: Ein- und Ausschlingen, Traversieren, Kehrwasser- und Wellenfahren; Erarbeiten der hohen Stütze (Paddelhang); methodische und organisatorische Informationen zu den landesweiten Initiativen „Sicherheit und Gesundheit“; Umweltschutz und Kanusport. *Schulform/Zielgruppe:* Lehrer aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* Beherrschen der genannten Grundtechniken in Grobform. *Referent:* Helmut Heemann *Beginn:*

- 05.06.09 um 15 Uhr bis Freitag 21 Uhr  
- 06.06.09 um 10 Uhr bis Samstag 19 Uhr  
- 07.06.09 um 10 Uhr bis Sonntag 17 Uhr  
*Teilnehmerzahl:* 4-10. *Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 140,00 €. *Lehrgangsgebühr für Nichtmitglieder:* 160,00 € (Lehrgangsgebühr inkl. Kajakausrüstung, Kälteschutzanzug und Bootstransport).

*Anmeldungen bis zum 22.05.09 an:* Helmut Heemann, Bahnhofstr. 41, 58452 Witten, Tel. 02302 - 27 53 16, Fax: 02302 - 393896 ulla.heemann@goactiv.de www.kanusport-heemann.de

### **Fortbildungsveranstaltungen in den Kreis- und Stadtverbänden**

#### **Hallenfußball, Futsal oder ... !?**

*Termin:* 28. 03. 2009. *Ort:* Gelsenkirchen-Buer, Sporthalle des Leibniz-Gymnasiums, Zufahrt über die Breddestraße. *Themenschwerpunkte:* Fußball gehört zu den beliebtesten Schulsportarten. Gleichzeitig stellt der GUVV fest, dass Fußball auch sehr verletzungsgefährlich ist. In der Schulwirklichkeit wird aber häufig gar nicht Fußball gespielt, sondern eine Hallen- oder Kleinfeldvariante davon. Die Fortbildung möchte zeigen, warum dies nicht unproblematisch ist. Als eine Alternative wird die Sportart Futsal mit ihren Vorteilen für SchülerInnen aller Könnensstufen vorgestellt. Futsal ist vielen SportkollegInnen noch unbekannt

oder findet kaum Resonanz im Schulsport. Dabei ist diese Sportart gerade in den führenden Fußballnationen sehr populär. Darüber hinaus sollen weitere Alternativen für eine sinnvolle und motivierende Umsetzung der Sportart Fußball im Unterricht verschiedener Schulformen und -stufen vorgestellt werden. Die Fortbildung gliedert sich in einen Theorie- und Praxisteil. Ideen der Teilnehmer sollen abschließend eine praktische Umsetzung vorbereiten. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine. *Referent:* Uwe Ansperger, Gelsenkirchen.

*Beginn:* 11.00 Uhr. *Ende:* ca. 15.00 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 20. *Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 5,00 €. *Lehrgangsgebühr für Nichtmitglieder:* 13,00 €. *Lehrgangsgebühr für LAA u. Ref.:* 10,00 €. *Anmeldungen an:* Gisela Freiberg, Nienhofstr. 31, 45894 Gelsenkirchen, Tel. 0209 - 3 35 34; E-Mail: Gisela.Freiberg@t-online.de

#### **Segeln mit Schülergruppen**

*Termin:* ab 12. 05. 2009 (8x, jeweils dienstags). *Ort:* Dortmund Hengsteysee/Universitäts-Segelclub. *Thema:* Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen die Befähigung erlangen, die Leitung von Schülersportgemeinschaften „Segeln“ zu übernehmen bzw. Schullandheimaufenthalte mit dem Schwerpunkt „Segeln“ vorzubereiten und durchzuführen. An 8 Nachmittagen erlangen die Teilnehmer/innen theoretische und praktische Kenntnisse bzw. Fertigkeiten, die zur Vorbereitung und Durchführung von Schul-Segelveranstaltungen erforderlich sind. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine, außer: Nachweis der Rettungsfähigkeit. *Referenten:* Hajo Runge, Dortmund, und sein Team. *Beginn:* jeweils 15.00 Uhr. *Ende:* jeweils 17.00 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 20. *Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 90 € *Lehrgangsgebühr für Nichtmitglieder:* 100 € (beinhalten auch Material- und Leihkosten). *Anmeldungen bis zum 10.4.2009 an:*

Gertrud Naumann, Hamburger Str. 57, 44135 Dortmund, Tel./Fax: 0231 - 52 49 45

#### **Inline Skating im Schulsportunterricht für Anfänger und fortgeschrittene Anfänger**

*Termin:* 15. 05. 2009 *Ort:* Aachen; Gelände der Gesamtschule Brand, Rombach-

str. 41-43. *Themenschwerpunkte:* Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten eine Einführung in das Inlineskating. Neben Informationen zur Materialkunde und zur Verkehrserziehung stützt sich die Veranstaltung vor allem auf die Vermittlung eines Grundlagentrainings: Koordinationstechniken, Fallübungen, Bremstechniken und Geschicklichkeitsübungen. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine; jede(r) Teilnehmer(in) wird gebeten, eigene Inline Skates, Helm sowie Protektoren (Handgelenk-, Ellenbogen- und Knieschützer) mitzubringen. Für alle, die kein eigenes Material besitzen, besteht die Möglichkeit, sich die erforderlichen Geräte gegen eine Gebühr in Sportgeschäften auszuleihen. *Referenten:* Mitglieder des DSLV-Inline-Teams. *Beginn:* 15.00 Uhr. *Ende:* 18.00 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 15. *Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 10 €. *Lehrgangsgebühr für Nichtmitglieder:* 18 €. *Lehrgangsgebühr für LAA/Referend.*: 14 €. *Anmeldungen an:* Horst Gabriel, Krefelder Str. 11, 52070 Aachen, Tel. 0241 - 52 71 54, E-Mail: horstgabriel@t-online.de

## Fortbildungsveranstaltungen in den Ferien

### Kanuwandern

*Termin:* 01. - 05. 7. 2009 *Ort:* Beverungen/Weser. *Thema:* Einführung in das Kanuwandern mit Kajak und Canadier im Schulsport (Erwerb der kanuspezifischen Rettungsfähigkeit). *Ziele/Inhalte:* Behutsame Einführung in die Grundlagen des Kanufahrens (Technik und „Fahrtaktik“) mit dem Ziel des Kanuwanderns auf Flüssen und Seen. Lehrgangs- und Standort ist das Bootshaus des Wassersportvereins Beverungen an der Weser (15 km südlich von Höxter). Von dort aus werden Weser, Diemel und Nethe befahren. Außer den praktischen Aktivitäten (tgl. 3-5 Std.), werden Sicherheitsmaßnahmen, das Verhalten auf dem Wasser, Fahrtaktiken, ökologische Fragen und die Organisation des Kanufahrens in der Schule angesprochen. Als Beiprogramm sind Rad fahren oder Inlineskaten (zurück, entlang der vorher gepaddelten Flüsse) möglich. (Das Programm ist auch für ältere Kinder und Jugendliche geeignet.). *Referenten:* Christoph Körner (Detmold), Rolf Matthäus (Bielefeld), Reinhard Dobschall (Gütersloh). *Zielgruppe:* Lehrer/innen aller Schulformen. *Teilnahmevoraus-*

*setzungen:* Schwimmfähigkeit. *Teilnehmerzahl:* 6 *Kosten:* 150,00 € für Mitglieder, darin enthalten sind: komplette Ausrüstung, Boots- und Personentransport, Referenten- und Helferhonorar (Nichtmitglieder zzgl. 20,00 €). *Übernachtung:* (Zelt, Wohnmobil, Bootshaus, Pension) und Verpflegung müssen vor Ort selbst bezahlt werden. *Auskunft oder Informationen mit ausführlicherem Programm:*

Christoph Körner, Tulpenweg 3, 32758 Detmold, Tel. 05232 - 89726, E-Mail: koernerchristoph@web.de

## Deutsche Fitnesslehrer-Vereinigung e. V.

### Chirotherapie und Manuelle Medizin

*Inhalte: Theoretischer Teil:*

- Grundlegende Einführung in die Chirotherapie und Manuelle Medizin
- Geschichtliches, rechtliche Grundlagen, Anwendungsmöglichkeiten und -grenzen
- Indikationen und Kontraindikationen von chiropraktischer Diagnostik und Therapie

*Praktischer Teil:*

- Sanfte Befunderhebung und Mobilisation durch den Laien: HWS (inkl. Kopfschmerztherapie), BWS, LWS, Kreuz-Darmbeingelenke, Schultergelenke, Kniegelenke, Handgelenke, oberes Sprunggelenk, Ellbogengelenke, Hände und Füße

(Sie sollten bereit sein, gegenseitige praktische Übungen in Badehose bzw. Bikini durchzuführen). *Zielgruppe:* für Fitnesstrainer und Nichtmediziner und Nichtphysiotherapeuten.

*Termin:* 1. Termin 18.04.2009, 2. Termin 21.11.2009. *Uhrzeit:* 10.00 - 18.30 Uhr. Jeder Termin ist ein in sich abgeschlossener Lehrgang! *Seminargebühr:* 79,00 € für Mitglieder im dflv, DSLV, DFAV, HAV. 79,00 € zzgl. MwSt. für DSSV Mitgliedsstudios. 89,00 € zzgl. MwSt. für Nichtmitglieder. *Referent:* Dr. Heike Förster.

### Sensitive Cycling Grundausbildung

Nutzen Sie die Chancen und Möglichkeiten von Sensitive Cycling für zielgruppenorientierte Angebote und bessere Auslastung Ihrer Trainingsgeräte.

*Inhalte:*

- Positive Effekte von Sensitive Cycling

- Richtige Anwendung der Räder und deren Einstellungen
- Sportwissenschaftlicher Hintergrund des Ausdauertrainings
- Effektiver Umgang mit neuen Zielgruppen
- Spezielles Endkundenmarketing für Sensitive Cycling
- Musik und Sensitive Cycling
- Trainingsspezifische Vorteile
- Integrationsmöglichkeiten von Sensitive Cycling

*Termin:* 23.05. - 24.05.2009. *Uhrzeit:* Sa. 10.00 - 18.00 Uhr, So. 8.30 - 16.00 Uhr. Jeder Termin ist ein in sich abgeschlossener Lehrgang! *Seminargebühr:* 169,00 € für Mitglieder im dflv, DSLV. 169,00 € zzgl. MwSt. für DSSV Mitgliedsstudios. 199,00 € zzgl. MwSt. für Nichtmitglieder. *Referent:* Tomahawk Lehrteam

### Trainingssteuerung durch Laktatmessungen

Laktatdiagnostik spielt im Ausdauersport und bei Sportspielmannschaften eine wichtige Rolle. Über Stufentests werden Laktatkurven ermittelt, Schwellen berechnet und daraus trainingssteuernde Maßnahmen abgeleitet.

*Inhalte:*

- Einführungsreferat in die Thematik;
- Durchführung von Stufentests nach verschiedenen Modellen im Labor auf Ergometer und Laufband;
- Blutabnahme vor und während der Belastung von Testpersonen;
- Analyse der Blutproben mit einem Schnellanalysegerät;
- Theorie der Energiebereitstellung;
- Theorie der Stufentestmodelle zur Bestimmung der individuellen anaeroben Schwellen;
- Ableitung von Trainingsbereichen aus den diagnostischen Ergebnissen;
- Durchführung von Feldtests im Schwimmen, Radfahren und Laufen;
- Vorstellung einer Software zur Auswertung der diagnostischen Daten;
- Bestimmung des maxLaSS;
- Vertiefung der Trainingssteuerung auf der Basis der diagnostischen Ergebnisse;

*Termin:* 06./07.06.2009. *Uhrzeit:* Sa 10:00 - 18:30 Uhr; So 09:00 - 15:00 Uhr. *Ort:* Deutsche Fitness Akademie in Baunatal. *Seminargebühr:* 198,00 € für Mitglieder im dflv, DSLV, DFAV, HAV. 198,00 € zzgl. MwSt. für DSSV Mitgliedsstudios. 249,00 € zzgl. MwSt. für Nichtmitglieder. *Referent:* Dr. Bernd Gimbel.

# Zusammenfassungen / Summaries / Sommaires

**Petra Wolters, Antje Klinge, Rüdiger Klupsch-Sahlmann & Silke Sinning**

## **Was ist nach unseren Vorstellungen guter Sportunterricht?**

Obwohl Sportunterricht (bisher) kein Gegenstand internationaler Vergleichsstudien wie PISA oder TIMSS ist, geht die Debatte um Unterrichtsqualität nicht an dem Fach vorbei. Lassen sich stufen- und inhaltsübergreifende Merkmale guten Sportunterrichts finden? Unser Ausgangspunkt sind die Besonderheiten des Faches Sport mit seinem „Alleinstellungsmerkmal“ Bewegung und Körperlichkeit. Im Kern hat das Fach die Aufgabe einer bewegungszentrierten Entwicklungsförderung, deren Verwirklichung wir in drei Handlungsformen darlegen: Lernen, Leisten und Reflektieren. Sportunterricht soll Bewegungsabsichten generieren und thematisieren, deren Umsetzung für die Schülerinnen und Schüler eine Erweiterung ihres Bewegungsrepertoires darstellt. Weiter schafft guter Sportunterricht den Rahmen für erkennbare Leistungsfortschritte. Und drittens trägt guter Sportunterricht durch Reflexion zu einem tieferen Verständnis von Sport, Spiel und Bewegung sowie der eigenen Beziehung zu diesem Phänomen bei.

**Julien Ziert**

## **Jugendliche Typ-1-Diabetiker im Sportunterricht**

Zum Thema „Typ-1-Diabetes und Sport“ liegt im Bereich sportpädagogischer Forschung ein klar zu attestierendes Defizit vor. In diesem Beitrag werden nach einer theoretischen Hinführung auf Grundlage der pädagogischen Literatur ausgewählte Ergebnisse einer eigenen qualitativen Studie vorgestellt, um in Anbetracht der normativen Vorgaben die Schulwirklichkeit nicht aus den Augen zu verlieren. Eingegangen wird hierbei auf das Verhältnis der befragten Dia-

betiker zum Sport und Schulsport, kritische Situationen in der Praxis, typische (pädagogische) Probleme im Sportunterricht und Erwartungen der Betroffenen an ihre Sportlehrer.

**Martin Räcke**

## **„...und ich bewege mich doch!“ Unser Sportkonzept innerhalb der Medienschule**

Der Schulsport ist am Humboldt-Gymnasium Nordhausen auf vielfältige Weise in das Profil einer Medienschule integriert. Die mediale Aufarbeitung und Präsentation der sportlichen Aktivitäten im schuleigenen Sport-Studio stellt eine Besonderheit dar. Die positiven Wirkungen der Zielstellung „Motivieren und Identifizieren durch Präsentieren“ sind im Schulalltag der „Humboldtianer“ deutlich spürbar. Neben anspruchsvollem Sportunterricht konnten neue Strukturen wie Sportass-Wahl und Sportgala, Fit-Kids-Klassen und Sportfahrten auf Dauer etabliert werden. Damit führt unser Sportkonzept zu mehr sportlicher Bewegung im realen Leben der Schüler und wirkt nachhaltig auf die Schulentwicklung.

\*

**Petra Wolters, Antje Klinge, Rüdiger Klupsch-Sahlmann and Silke Sinning**

## **Our Conception of Good Physical Education**

Despite the fact that physical education has not been an object of international comparative studies like PISA or TIMSS yet, the discussion about instructional quality is also influencing this subject. Are there characteristics of good physical education beyond school levels and interdisciplinary contents? The authors' starting point includes the particularities of physical education with its "isolating characteristics" of movement and

physicality. The subject's focus is on facilitating a movement-oriented development realized in three types of action: learning, performing and reflecting. Physical education should generate and focus on movement intentions, whose realization offers an extension of the students' movement repertoire. Furthermore good physical education provides the frame for noticeable improvements in performance. Thirdly, good physical education adds to a more profound understanding of sport, play and movement as well as to one's connection to this phenomenon.

**Julien Ziert**

## **Adolescent Type I Diabetes in Physical Education**

The topic "type I diabetes and sport" is certainly not well researched in the area of sport pedagogy. The author's theoretical introduction based on pediatric literature is followed by selected results of his own qualitative study in order not to lose sight of the school's reality concerning normative guidelines. Thereby the author includes the attitude of the interviewed diabetics toward sport and physical education, stressful situations in the practice, typical (educational) problems in physical education and the expectations of those concerned from their physical educators.

**Martin Räcke**

## **"...I'm Moving!" The Sport Concept within Our Media School**

Physical education at the Humboldt High School, Nordhausen, is integrated in many ways into the profile of a media school. Editing and presentation aspects of sport activities in the sport studio of the school is something extraordinary. The positive effects of the objective, "motivation and integration through presentation," are

easily found in the daily Humboldt school routine. Next to demanding physical education classes new structures, such as, elect the top athlete, sports gala, fit-kids-classes and sports field trips have been established. Thereby the school's sport concept leads to more sportive movement in the students' real lives and has a lasting effect on the school's development.

\*

**Petra Wolters, Antje Kling, Rüdiger Klupsch-Sahlmann & Silke Sinning:**

**Pour nous: une bonne EPS, c'est quoi?**

L'EPS ne figure pas (encore) parmi les matières scolaires analysées par les études internationales comparatives telle que PISA ou TIMSS. Pourtant, l'EPS ne peut pas éviter une discussion sur la qualité de l'enseignement. Est-il possible de trouver des caractéristiques pour une bonne EPS acceptables pour tous les degrés scolaires? Nous débutons par la particularité de la matière sport qui coomporte dans son caractère unique de représenter le mouvement et la cor-

poréité. En principe, la discipline a la mission de promouvoir un développement orienté au mouvement que nous analysons en trois étapes: apprendre, rendre une performance et réfléchir. Les cours d'EPS doivent générer et prendre pour thème des intentions motrices qui représentent une amélioration du répertoire moteur pour des élèves. De plus, un bon enseignement d'EPS crée le cadre pour des progrès de performance motrice perceptibles. Et, troisièmement, un bon enseignement éveille la réflexion sur le sport, le jeu et le mouvement et sur les rapports personnels face à ces phénomènes.

**Julien Ziert**

**Les jeunes malades de diabète type 1 et les activités sportives dans les cours d'EPS**

La recherche en matière de pédagogie sportive ne s'est guère occupée de ce sujet. Après une introduction théorique sur la base de la littérature pédiatrique, l'auteur présente les résultats d'une enquête qualitative pour reconnaître mieux la réalité scolaire. Des jeunes malades diabétiques ont

été interrogés au sujet de l'éducation physique et sportive, de situations délicates dans les cours, de problèmes typiques et de leurs attentes face aux enseignants.

**Martin Räcke**

**„.....et pourtant je me tourne!": Notre conception sportive dans l'école – média**

L'EPS dans le lycée Humboldt à Nordhausen (Thuringe) est bien intégrée dans le cadre du profil de „l'École - média“. La présentation médiatique des activités sportives dans l'atelier scolaire est une singularité. Les élèves du Humboldt-Gymnasium (Lycée Humboldt) sont sensibles aux effets positifs du projet „Motiver et identifier par la présentation“. En plus des cours d'EPS de haut niveau, de nouvelles structures ont été établies telle que l'élection des „as-sportif“, un gala de sport, des classes „Fit-kids“ et des excursions sportives. Cette conception du sport valorise les activités sportives dans la vie scolaire et produit des effets durables sur le développement de l'école.

**Holz-Hoerz**  
Entwicklung, Herstellung und Vertrieb von Spiel-, Sport- u. Therapiegeräten zur Verbesserung von Gleichgewicht, Reaktion, Koordination im Einsatz in Kindergarten, Schule, Vereins- u. Leistungssport, Therapie



Bewegung fördert Konzentration u. Leistungsfähigkeit. Spielerisch in der "Aktiven Pause", gezielt/abwechslungsreich im Sportunterricht.

Neu! Verschiedene Geräte auch als Bausätze für den Werkunterricht.



Lichtensteinstr. 50 - 72525 Münsingen  
Tel. 07381/9357-0, Fax -40, info@pedalo.de  
**www.pedalo.de**



**Porplastic**  
KUNSTRASEN • SPORTBÖDEN • FALLSCHUTZ

Hohenneuffenstr. 14 • D-72622 Nürtingen  
Tel. 0 70 22/244 50-0 • Fax 0 70 22/244 50-29  
www.porplastic.com • info@porplastic.de

**www.benz-sport.de**

ORIGINAL  
**BENZ**<sup>®</sup>  
SPORT



Gotthilf BENZ®  
Turngerätefabrik GmbH + Co. KG  
Grüninger Straße 1-3 • 71364 Winnenden  
Tel. 07195/69 05-0 • Fax 07195/69 05 77  
**info@benz-sport.de**

**Anzeigenschluss**

für Ausgabe  
**5/2009**

ist am  
**20. April**